



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

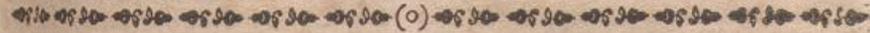
Lucern, 1664

Das Fünffte Capitel. Der vierdte Stern/ oder Hochheit/ in der Cron der
Gütigkeit der H. Mutter Gottes. Maria ist ein sorgfältige Mutter für die
Ihrige.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

nigen; Wir haben uns auch durch gleiche Mittel der Gnaden zu dem Sohn/ wie zu der Mutter: wiewol man sonderbar sagen kan: das wir die Gnaden vnd Güntz Martz auff wunderbarliche Weiß durch vnderchiedliche Mittel gewinnen können/ nemblich/ durch ein herrliche Liebe zu ihrem allerliebsten Sohn vndd Ihr/ durch ein steiffes starckes Vertrauen zu Ihr/ durch Nachfolgunz ihrer herrlichen Tugenden; endtlich durch vil ander

re dergleichen Dienst-übungen mehr; die diß Orths nicht alle zu erzeihen/ vnd im vierdten Tractat schon vollkômlich einkommen werden. Habe also der günstige Leser vmb so vil Gedult: inmittelst laßt vns von der grossen Sorgfältigkeit reden/ welche die glorwürdige Jungfraw Maria/ als ein wahre trewe Mutter/ für die Iherigen zu tragen pflegt.



Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil.

Mutter M D R E S.

Maria ist ein sorgfältige Mutter für die Iherige.



Es war bey den Alten ein gemeines Sprichwort: die Augen gehen dem Herzen nach: ist so vil gesagt / als / was wir lieben / für dasselbige pflegen wir auch sorgfältig zusehn: Es gedunckt mich/ man könne wol vnd mit Wahrheit sagen/ das/ wann die Liebe eyfferig vnd innbrünstig seye / sie nit genug an zweyen Augen habe; sonder sie so vil haben solte / so vil die Poeten in ihren Gedichten vnd Fablen dem Argos geben haben; damit das Herz desto besser sich begnügen köndte; weil es steht sorgfältig vndd begirrig/ etwas neues gegen

dem jenigen/ den es liebe/ zusehn / das ihme annemblich seyn möchte. Es hat der Heil. Epiphanius genugsambe Besach/ (a) Mariam dessentwegen ein Mutter viler Augen zusehen (wie vor disem gesagt worden) dan auch den Thieren welche dem Propheten Eszechiel (b) vnd dem H. Johanni (c) gezeiget worden / zu vergleichen; Weilen nach der Sorg/ die vnser gütiger Vatter / dessen Augen niemalsen beschlossn ist/ für vns trägt; ist teils ne/ die der Sorg der Mutter der Liebe gegen vns gleich seye. Der liebe Leser wölle Mir begünstigen vnd zulassen/ das ich disse Sorg der H. Jungfrawen anfangs ein wenig entwerffe / damit wir dieselbige darnach bey ihren natürlichen Farben desto besser erkennen mögen.

J ij

J. I.

(a) Orat. de laud. Virg. (b) Cap. 10. (c) Cap. 4. Apocal.

S. 1.

Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ibrigen.

GOTT selbst hat diese Figur in der weisen Rebecca (a) abgerissen; die im ersten Tractat (b) auß den fürnehmsten Figuren eine der glorwürdigen Jungfrauen/ fürgestellt worden: man wird sich ab der wesentliche Gleichheit des Abbilds mit seinem Original vnd Vorbild verwundern. Also wölle ihm einer einbilden/ ich stelle ihm ein Tafel für die Augen/ in welcher die fürnehmste Stuck vnd Würckungen/ die gleichsam die drey Haupt-Werck seynd/ auß welchen man die große Sorgfältigkeit der übergebenedeyten Mutter Gottes gegen den Ibrigen erkennen kan/ abgerissen/ vnd fast vollkommenlich außgemahlt seyen.

2. Man sieht erstlich in dieser Tafel zur rechten Seiten ein ansehnliches Frauen-Bild/ schön vnd lieblich/ auß alte Sattung bekleidt: sitzt auß einem Sessel/ steht vor ihr ein junges Knäblein/ ganz züchtig vnd erbarlich: Ist Rebecca/ sambt ihrem Sohn Jacob: In diesem Gemähl kan man auß der Mutter Angesicht wol abnehmen/ daß Sie mit ihrem Sohn von der Liebe rede; auch sonst ernstliches Gespräch mit ihm habe; sonst nichts weiters/ die H. Schrift aber legt vns dieses Bild weiterschichtiger auß/ vnd gibet vns zu verffehen/ die dardurch vermeinte Rebecca/ rede mit ihrem Sohn Jacob/ folgendes (Mein lieber Sohn/ ich hab dir etwas zusagen; bitte dich/ wölle mein Wort nit verwerffen/ theils/ weil dirs sonderbar zu Nutz vnd Gutem kombt/ theils

auch/ weil Ich/ dein Mutter/ mit dir thun reden: Es ist allbereit ein graumbre Zeit/ daß ich bey mir selbst vnd allein/ einem Gespräch/ das dem Vater mit deinem Bruder Esau gehalten/ nachhülle: will wol gedenscken/ es habe mich der gute Engel zur selbigen Zeit/ in deines Vatters Kammer geführt/ selbiges gankes Gespräch deines Vaters mit Esau anzuhören: Damalen redet dein Vater mit Esau nit anders/ als von seinem End nit mehr weit were/ vnd zum Tode sich bereitere: darumben er dem Esau befohlen/ auß die Jagd zugehen/ vnd ihm etwas von Wildbrät heimzubringen/ zu dem sein Glust were/ damit/ wann er das selbige würd gnossen haben/ er ihm darnach sein Väterlichen vnd letzten Segen mittheile. Also mein lieber Sohn/ versäume nit was ich dir rathen will; du weißt/ daß ich dich jederzeit geliebt hab; es wäre mein höchste Freud/ wann ich dir dimal bey dieser Gelegenheit ein wahre Zeugnuß meiner Väterlichen Liebe/ erzeigen köndte. Ich vergehre anders nichts an dich/ als daß du erlendts zu vn'erer Herd kaufst/ vnd mir recht gute Bäcklein holest/ daß ich deinem Vater ein Essen darvon rüste/ wie ich weiß/ daß ers gern hat; dieses solt du deinem Vater hinein tragen ehe dein Bruder Esau widerumb heim komme: würdest also durch dieses Mittel vor deinem Bruder Esau den Segen empfangen. Mein lieber Sohn Jacob/ ich sag dir noch einmal/ verachte mein heylsamen Rath nit/ der allein dir zu gutem vnd Nutz angesehen)

3. Secht sechund in dieser Tafel den Jacob an in seiner Zucht vnd Erbarkeit vor seiner Mutter stehen? es bedunckt einen/ als wann er seiner trewherthigen Mutter solche Antwort gebe (Liebe Mutter/ es ist heut nit der erste Tag/ daß ich dein Liebe vnd Trewherthig-

(a) Genes. 27. (b) Tract. 1. cap. 3.

mir gegen mir vor meinem Bruder erkens
 nen soll. Muß doch auch bekennen/ daß dein
 mir Gutmeynender will mich mehr in meis
 nem Glauben stärke: allein bitte ich/du mir
 freiwilligen wollest/dir zuvor mein bedenden/
 diese Geschäfte betreffend/zu offenbaren; be
 höle darnach/ was dir beliebt wird/ so will
 ich gehorsamben. Du wirst wissen/was für
 großen Unterschied zwischen mir vñ Esau sey;
 er ist rauh vnd hartig/ wie ein wilder Mann;
 ich aber bin mir also: welches villeicht mein
 Vater andren / vnd ich zu besorgen haben
 mücht in deme er meynen wurde/ ich wolte
 ihn versporten vnd betriegen/ daß ich mit den
 Fluch anstatt des Segens über mich zukommen
 verdienete; Weil mein Vater/ sonderlich
 auch an der Stimm / mich kennen wurde.
 Sohn / sage Rebecca / du sagst mir nichts
 neues; was du vorwendst / hab ich schon
 längst vorsehen. Mich bedunckt / diß ge
 schehe auß sonderbarer Schick vnd Anord
 nung Gottes/ deme es beliebt wölle / daß
 solches dir zu Nutz vnd Ehren erfolge; wöl
 le der Fluch/ den du fürchtest / meinem Rath
 folgen/ dich nie verhindern; den ich/ im fall
 er auß diesem erfolgen möchte / gleich an
 Jesu auff mich will geladen haben: allein thue
 du/ was ich dir rathe; im überigen vertraue
 mir sicherlich. Nach solchem kräftigen Zu
 sprechen ware anders nichts zuthun / alle
 flehlig zu gehorsamen; wie dann Jacob dem
 Besch vnd Mütterlichen heylsamen Rath
 nachzukommen / kein weitem Ruffung ge
 such hat; sondern alsbald darvon gaaen/
 selbigen ins Werck zurichten. Dieser erste
 Avert vnser Tafel wird mir für ein Figur
 der grossen Sorgfältigkeit der glorwürdigen
 Mutter Gottes dienen / welche sie für die
 Ihrigen nimbt/ damit sie dieselbige in allen
 Gelegenheiten befürdern vnd ihnen den Se
 gen Gottes erlangen könne.

4. Warum in dieser Tafel sehen wir noch

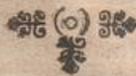
etwas/ so nicht weniger zu beobachten; dann
 nach deme Jacob hingangen/ bald auch wi
 derumb aller ernstlich heim kommen hat: er
 die zwey abgeholt Döcklein seiner Mutter
 Rebecca zugeragen/ die sie enlends abgesto
 chen/ vnd wies dem Isacc annemblich/ zur
 Speiß auff best vnd geschwindest zugerüst
 vnd bereit: beyneben hatte sie mehr/ als al
 lein ein Gedanken in ihrem Sinn: dann
 weil die Speiß auff dem Feuer locht/ schlieft
 sie ihr Rücken auff/ nimbt des Esaus Feyr
 tag Kleid darauß/ dasselbige dem Jacob an
 zulegen; bandte zugleich die härige Döcklein
 ihme vmb seine Hand vnd Haß herumb; daß
 also der alte Vater Isacc wol hat können
 betrogen werden/ vnd glauben/ dieses wäre sein
 erstgebohrner Sohn Esau. Rebecca gab
 also ihr wolgekochtes Essen vnd Brodt/ ihme
 Jacob auffzutragen/ der dann so artlich sich
 darein geschickt/ daß er dardurch den Segen
 des Esaus bekommen hat. Dieser große Fleiß/
 welchen Rebecca allda angewandt/ in dem
 sie das geringste/ das darzu hätte dienen mö
 gen/ nie vergessen; gibt mir Gelegenheit/ et
 was weislauffigers von der vnaussprech
 lichen Gürtigkeit der glorwürdigen Jung
 frauen zu reden; die mehrertheils in den
 geringsten Dingen erscheinen thut; deren sie
 sich/ zu Nutz vnd Heyl der Ihrigen/ pflegt an
 zunehmen. Auß welchem auch abzunem
 men seyn wird/ daß auß der ganten weiten
 breiten Welt nichts lieblichers vnd heglit
 chers seye/ als die liebe vnd wol geneigter
 Will der übergebenedeyten Mutter Gottes.

5. Wir finden im dritten Orth dieser Tafel
 noch/ wie Rebecca sich befeisse / ihr ange
 sangnen Anschlag zu einer guten Endschafft
 zubringen: vnd weilten sie des zornmüthigen
 Esaus Bnwillen wol vorsah / hienge sie dem
 Mitlem nachzuschlagen / wie sie ihren Sohn
 Jacob bey dem Väterlichen Seact sicher
 lich vnd vnverhindert erhaltenmöchte: gahr

J III



derohalben zu dem Isaac / zeigt ihm an / wie
 daß sie lieber sterben wolte / als zulassen / daß
 ihr Sohn Jacob sich mit einem inländischen
 Weib vermählete: sie wist zwar wol / das
 solches ihr Gespräch vnd Vorhaben dem
 Isaac nit fast angenehm seyn wurde / nichts
 destweniger hoffte sie / ihn wol dahin zu ver-
 mögen / daß er dem Jacob bewilligte / sich zu
 seiner Mutter Brudern dem Laban in Mesopotamiam
 zu begeben / allwo er gute Gelegen-
 heit zu einem Heirath antreffen wurde. Isaac
 bewilligt alles / was Rebecca an ihn be-
 gehrt; damit aber ihr Vorhaben desto glück-
 licher abginge / hat er widerumb vnd auff ein
 neues dem Jacob sein Segen geben / vnd
 nach mitgerheiltem Kuß ihn seiner Mutter
 zugeschickt; die dann ihn für sein vorhabens
 de Reys mit allen Nothwendigkeiten / son-
 derlich mit guten Lehren vnd Ermahnungen
 bey dem besten versehen / vnd in Hoffnung / ihn
 bald widerumb zusehen / jedoch nit ohne son-
 derbares vnd grosses Herzenlend vnd Kummer
 / ihn ihrem Bruder dem Laban in Mesopotamiam
 zugeschickt. Vey diesem dritten Ab-
 riss werden wir die Sorgfältigkeit erkennen /
 welche die glorwürdige Jungfraw pflegt an-
 zuwenden / damit sie den Ihrigen ihr Glück
 vnd Günst (also zu reden) bestärken könne;
 das ist / damit sie den Ihrigen ein be-
 standhaftten versicheren Weg in ihrem Le-
 ben verschaffen könne; der ihnen / ihrem gu-
 ten beduncken nach / zur ewigen Freud vnd
 Seligkeit der Fürderlichste vnd Nutz-
 lichste seyn möchte.



(a) Serm. de Assumptione. (b) Serm. de Assumpt. sicut apud Deum est B. Virgo potantior.

S. 2.

Von der wunderbarliche Sorg Mariæ für die Ihrigen in Gemein.

1.

REiner wolle gedencken / die Ehr
 der glorwürdigen Mutter Gottes
 in deme zu fast erhöhet vnd erhebt
 zuseyn / weil gesagt worden / daß die Sorg
 welche Rebecca für ihren Sohn Jacob ge-
 tragen / ein lauterer Schatten gegen der Sorg
 seye / welche die H. Jungfraw in Gemein für
 die Ihrigen zu haben pflegt: Ich finde / daß
 die H. Väter noch vil rühmlicher von ihr
 reden / ja nit gnugsambe Wort finden könn-
 en / dise Sorg vnd Liebe diser treubherigen
 Mutter gegen den Ihrigen gnugsamb auß-
 zusprechen. Der H. Bernardus (a) ver-
 gleiche die H. Jungfraw dem schönen Spiegel
 der starcken dappfern Weibern / die vns
 der weise Salomon zu end seiner weisen
 Sprüchen fürstellt; insonderheit im folgenden
 Stuck; daß die Amplen vnd das Liecht ihrer
 Sorg vnd Wachbarkeit für die Ihrigen / nie-
 malen / weil sie in der Nacht dieses sterblichen /
 zergänglichchen Lebens wandern / außgelöscht
 werde / sonder sie den Ihrigen stehes leucht
 vnd zünde; auch niemalen von ihren Augen
 selbige verliere. Der H. Vater Augustinus
 (b) gibet der glorwürdigen Mutter Gottes
 ein Sorg für die Ihrigen / die ihrem Gemalt
 gemäß seye; vnd sagt: daß / weil ihr Gemalt
 vnd Vermögen bey Gott den Günst vnd
 Vermögen aller übrigen heiligen vnd auß-
 erwählten Gottes überreffe; also überreffe
 se sie auch durch ihr große Liebe in der Sorg
 die sie gegen den Ihrigen trage / weit vor
 allen anderen. Der andächtige Ierosolima
 fahret

) faher mit seinen Gedancken noch höher; kan er es nit bey der Sorg vnd Liebe der heiligen vnd auferwöhlten Gottes verbleiben / sonder er erstreckt sich so gar biß zu dem Thron vnser Heylands vnd Seligmachers; der mit einer vnaussprechlichen Liebe sich inder bey seinem himmlischen Vatter annehmen thut: In disem sindt gemelter demüthiger Lehrer ein wahre Vorbildung der Sorg; welche die glorwürdige Mutter Gottes für die Ihrigen tragt. Dann gleich wie sie kein andere Regel ihrer Liebe gegen den Ihrigen hat; als die ihr allerliebster Sohn sein; nit Liebe gegen den Seitigen hat; also will sie auff kein andere Weiß ihr Sorg für die Ihrigen haben / als wie sie sich / daß ihr allerliebster Sohn auch gegen ihnen habe. Demardus / damit er die Sach noch höher erhebet; hat ein so kräftige Weiß (also zurecht) erfunden; das vnmöglich höher aufsteigen. Dann er vergnügt sich an dem nicht; daß er die H. Jungfraw die aller sorgfältigste nenne; sonder er sagt: Sie seye die Sorgfältigste selbst; vnd war ein ewige Sorgfältigste: Seine Wort lauten also (b) Alles; was im Himmel; auff vnd vnder der Erden ist; vnser Vorfahrer vnd Nachkömmling haben von allen Zeiten her zu Dir / O Maria / als zu dem Mittel vnd Sorg aller Dingen Himmels vnd der Erden ihre Augen. Weilen also nit kan widerredt werden / daß die H. Jungfraw nit von Anfang der Erschaffung der Welt / ein sorgfältige Jungfraw gewesen seye / als auff deren Ankuft alle Menschen / die vor ihr auff die Welt geböhren worden / mit höchstem Verlangen vnd größten Sorgen (als die ihnen die gute Zeitung ihres langerhofften Heyls bringen solte) gewartet haben; die jenige aber / die

nach ihrem heiligsten Hinscheiden erst auff die Welt kommen seynd / sie zu allen Zeiten / nit anderst / als ein lebendigen Brunnensquell / von dem sie so vil Gnaden vnd Gütthaten geschöpft hatten / anschawen. So können wir auch nit widersprechen / daß die H. Jungfraw nit ein würckliche Sorgfältigkeit der Menschen von allen Zeiten her mit Recht vnd Billigkeit zunennen seye / wegen ihrer vnfüglicher Liebe vnd wolgeneigtem Willen / den sie in Gemein in Befürderung aller Menschen Heyl / sonderlich aber der Ihrigen / erzeigt. Dann wann nach Zeugnis des wolgelehrten Dolmetschen Nicolai von Tyra (der von Rabbi Salomon / einem fürnehmen Mann / bey den Seinigen für gut vnd warhafft gelobt wird) war ist / daß der leydige Satban vom Königlichen Propheten (c) ein Sorg / die in der finsternen Nacht herum fahre / genenne wird; wegen der grossen Wachbarkeit vnd Fleisses / den er anwendet / die Menschen aufzuspähen / damit er selbige überfalle / vnd zu allen Sündern vnd Lastern bewegen möge; warumb soltet wir die glorwürdige Mutter Gottes / nit auff mehreren Ursachen / die Sorg des Tags vnd der ganzen Zeit nennen dürfen? weil sie ohne einige Gleichheit vil grössere Liebe vnd Sorg / vnser Heyl zubefördern / anwendet / als vorgemelte allgemeine Feind der Natur zu vnserm Verderben vnd Vndergang thun kan. Gewißlich ist es ein grosser Vnderscheid zwischen der Liebe der H. Maria / vnd dem Neyd vnd Haß des Satbans; zwischen der Sorgfältigkeit Maria / vnd der Nachzigigkeit des Teuffels; weil alle Nachzigigkeit / alles Anffsehen des Teuffels auff nichts anders gründet / als auff den Widerwillen gegen Gott; welcher Widerwill kein einige

Gemein

(a) In prolog. contemplat. de B. Virg. Est Advocata nostra. (b) Serm. 2. Pentecost. Ad illam sicut ad medicum sicut ad negotium omnium seculorum respiciunt. (c) Psalm. 90. Negotio perambulante in tenebris.

Gemeinschaft mit der wahren Liebe haben kan/ dardurch die Mutter der Gürtigkeit mit G^ott/ als mit ihrem höchsten Gut vereiniget wird. Folgt also schließlich/ daß man der gloriwürdigen Jungfrauen kein besseren Namen geben könne/ der ihren anständiger seye/ als den Namen der Sorg vnd der Liebe/ allweilen sie die wahre Krafft vnd Essens aller Sorgen vnd Liebe ist/ die in den Creaturen können gefunden werden.

2. Allhie wäre wol vonnöthen/ ein hochgelehrter heiliger Vatter Bernardus/ der vns seine hochtieffe Gedancken außlegte; oder auff's wenigst/ ein anderer geschickter Poet der vns die Sorg/ in Gestalt einer Natur/ beschreiben thäte: diser würde zweiffels ohne vns sie fürmahlen/ als wann sie hundert Augen hätte/ alles zusehen; hundert Ohren/ alles zu hören; hundert Zungen/ alles außzulegen; als wann sie noch so vil Flügel hätte/ sich eyntends in den jentzen Orten einzufinden/ dahin sie begehre: oder sie die Sorg noch beschreibe/ wie ein saubern/ zarten vnd geschwinden Geist/ der sich auff einmat in allen Dreien köndte finden lassen; der ein sonderbahren Verstand hätte/ alles zu ergreifen; ein vnfaßliche Geschicklichkeit alles zu einem guten End zuriichten; also daß/ wann ein solcher Geist etwas wolte fürnehmen/ wir sehen wurde/ wie er demselbigen nachgehen/ dasselbige treiben/ vnd das gerinaste nit vnderlassen wurde/ daß ihme zur Fürderung seines Vorhabens bedienen möchte: Der ihme verständlich einbilden kan/ vnd ergreifen/ was die Sorg selbst wäre/ vnd thäte/ wann sie lebendig wäre/ vnd ein Seel hätte; der hat gut zu verstehen/ wie vnd auff was für Weiß die gloriwürdige Mutter Gottes sich des Heyls vnd Nutzens der Yhrigen/ doch ohn einige Vnrube/ die sonst gemeinlich der Sorg beywohnt/ annemmet. Sie sieht in G^ott/ mit einer vöbligen Ruhe/ alles/ was sie verimeyn/

den Yhrigen nochwendig zuseyn; aber also auch für die Yhrigen in allen ihren Nothen mit wunderbarlicher Ruhe des Geists alle Fürsorgung. Wann wir jetzt ihren Erhoffen den Yhrigen zuhelffen/ ansehen wollen/ werden wir finden/ daß sie ein wahres Wunder der Sorgen seye: Sie hat ihre Augen vnmörderdar auff die Yhrigen/ vnd alle ihre Wacht; Sie sieht von weitem alles/ was ihnen nutz vnd heylsamb; Sie laßt auch kein einige Gelegenheit fürüber schleichen/ ihnen Guts zu thun; wofern sie sich durch ihre Missethaten nit ihrer Liebe vnd Sorg vnwürdig machen.

S. 3.

Von der Sorg Maria / in den geringsten Sachen / für die Yhrigen.

1.

WEr kan jenige / leichtsinnige Gesellen gedulden/ die bey dem Propheren Job dörfen außschreyen? G^ott spaziere im Himmel herum/ vnd frage denen/ so auff Erden seynd/ noch nit noch wenig nach: Wer kan guttheissen der jentigen gottlosen Red bey dem Platone? die lobgen dörfen; G^ott nemme zwar ein sonderbare Sorg für die Enael/ als für das fürnehmste Werck seiner Wercken; der Menschen aber nemme er nichts an/ sonder habe dieselbige der Irksichtigkeit vnd Anordnung seiner himmlischen Geister übergeben. Dergleichen bloderer vnd vnweise Laster Mäuler werden billich verachtet vnd verachtet; dann sie gleich anfangs/ ein Menschen das wenig hinwegnehmen/ was ihnen mehr/ als ihre engens leben zulieben: nemblich die Sorg/ welche die vnendliche Majestät/ G^ott selbst

TRIPLE
ROM

Wißt für sie trage; Sie reißen beyneben Gott und seiner schönsten Eigenschaften hinweg; nemlich sein Fürsichtigkeit und Liebe: bis den sie ihnen dan ein/die Bile der Geschafften verbundene Gott von der Sorg gegen den Menschen; so erzelen sie wol darbey / daß sie ein schlechte Meynung von seiner Allmacht haben; glauben sie dann / die Regierung dieser Erden/belade ihn nit mehrers als ein geringster Gedancen/der ihme möchte fürkommen/ so thun sie ihme dorrechter weiß sein Günstigkeit abstrecken; nehmen ihme auch hiemit die Neigung und gnädigen Willen; den er natürlichen Weiß hat/sich seinen Creaturen mitzubeißen; Wöllen sie aber einen Gott ohne Liebe haben / so müssen sie ihme ein eyseres Hertz machen/und ihme die Sorg seiner Creaturen benennen; das were so vil/ als ein Gott haben / der weniger Gütigkeit für die Menschen hätte/ als bey den Menschen gefunden wurde: dann je grösser sein Lieb ist/ je grösser ist auch sein Sorg/die nit ohne die Liebe seyn kan; welche Sorg auch auff die geringste und schlechteste Nöthen der Menschen sich erstreckt: Der H. Benedictus/ so nun er dazumal war/ hat schon genugsamb Verstand/ die Warheit dessen zu erkennen/ gehabe: dann als einer in seinem Haus ohn Gefahr ein jrdisch Geschir / welches sein Säugam von der Nachbaurin entlehnt/ zerbrache/ hat er Gott angeruffen/ und ihn gebeten/ der Säugam verhilfflich zu seyn/ das nit sie wegen des entlehnten und zerbrochenen Geschirrs in kein Ungelegenheit kommen wäre; so dann Gott/ der ein Barrer aller Gütigkeit ist/ dermassen wol gefallen/ daß er gleich / nach vollndtem Gebert / wegen der Barrenlichkeit / die der H. Benedictus zu ihme hatte / ihme das verbrochen Geschir widerumb hat ganz werden lassen. Diser Histori ist nit allein der H. Papp Gregorius

(a) der grosse ein Zeugnuß / sondern auch noch vnendlich andern; die das Wunder Geschir an der Porten der Kirchen zu Norka, im Bitterland des H. Benedicti/ gesehen haben / daß all dort bis zur Zeit/ das die Lombarden in Italien eingefallen/ gehange und verbliben war. Es erzelt vorgemelte H. Papp Gregorius (b) der Grosse von dem H. Bonifacio / der nachmahls Bischoff zu Ferrentin in Toscana worden; daß er auff ein Zeit ein vnschuldige kindliche Klag Güt dem Allmächtigen wegen eines Huens/ das ihme ein Fuchs hinweg tragen wolte/ gethan habe / seye darauff dergestalten erhört worden / daß der Fuchs das gestohne Huen seiner Mutter widerumb habe müssen bleiben lassen: der Himmel ist voller Liebe und Sorgen für vns/ und wann wir ein redliches Gemüth hätten / solches zu erkennen / würden wir wunderbarliche Werck der vnendlichen Gütigkeit Gottes sehen; inmassen/ wann ein ihme sich nahet/ je mehr Eyffers/ je mehr Liebe und Sorg zu seinem Heyl er spüret und erfahren wird.

2. Auf diesem solgedann auch/ daß die H. Jungfraw nit allein so vil sie ein Mutter/ welches ein Nam der Süsse und Lieblichkeit ist; sondern auch als ein Königin/durch welche sie die Ehr hat/ sich der Hochheiten des Allmächtigen vor allen andern heiligen und außersüßlichen Gutes theilhaftig zu machen; helle und laurere Augen habe/ die geringste und minste Anstigen der Jhrigen zu sehen/ daß sie auch ein so liebreiches sorgfältiges Hertz für die Jhrige habe/ als immer möglicht einzubilden; weilen der Liebe Eigenschaften eygentlich zugehört/ sonderlich/ wann sie auffrecht und eyfferig ist/ daß sie ein stäres Aug auff alles/ was dem/ den man liebt/ zu Fremd/ Trost und Ernst dienen kan/habe: Das eyfferige Hertz der Mutter der Gütigkeit aber

R

hat

(a) Initio Dialog. (b) Lib. 1. Dialog. cap. 9.

hat ihme vor allen andern Herren der Welt/ diese liebreiche Sorg also eygenthumblich zugeeignet/ daß es gleichsamb ein Ansehen hat/ vnd einen bedrucken solte/ als wäre dieses ihr fürnehmste Haupt-Eygen-schafft; warlich ein grosser Mißbrauch vnd Vnverstand/ ja sonderbarer List des Teuffels wäre es/ wann man diese milde sanfft-müthige Fürstin mit einem hochmüthigen vnd gar zu ernsthaften Angesicht fürstellen wolte; in deme man zu ihr zukommen/ vnd mit ihr in Verrewlich-keit zuhandlen/ sich fürchten köndte; oder aber wir meynen köndten / als hätte sie villich in vnsern kleinen Nörchen vnd Anliagen ein Widerwillen vnd Verdruß an vns. Wer dergleichen leichtfertige Gedancken wolte glaubē geben; der müßte kein Erkandnuß vñ den Gnaden vnd Liebe/ die in dem Himmel ist/ haben; oder er müßte niemalen von der Mutter der schönen Liebe haben gehört reden.

3. Ludovicus Granatenis, ein Gottseliger glaubwürdiger Mann/ als einer; erzehlet doch/ daß in der Statt Selubia (a) in Hispanien ein Edelmann gewesen seye/ der bisweilen sein Grewd vnd Kurzweil im Fischen gehabt habe; vnd da er auff ein Zeit widerumb sein Lust mit Fischen haben wolte/ habe er seinem Diener befohlen/ daß er ihme die Fischer-Ruthen her brächte. Als der Diener dieselbige wolte abholen/ habe die Magd die Ruthen voller Staub vnd Schmutz gefunden/ vnd da sie dieselbige säubern vnd abwischen wolte/ seye sie so grob mit umbgangen/ daß die Ruthen in zweyen Orthen zerbrochen seye; von welcher die Magd zwey Stück ein jedes eines Daumens groß/ genommen habe; die Frau dieses Haus wußte/ wie ihr Herr sich bisweilen ab kleinen Dingen gehtling vnd fast erzürnete; habe ihr gleich anfangen infürchten/ doch seye sie vor einem Maria-Bild auff ihre Knye gefallen/ vnd zu ihr gesagt: O

heilige Jungfraw! wann du vns öftmal nicht verhilfflich bist/ so wird gewißlich ein wüestler Lermen in vnserm Haus außscheiden: Sie habe sich zugleich auch der Fürbit ihrer Säugamb/ die kurz darvor mit dem Namen einer grossen Heiligkeit verschieden war/ anbefohlen (ich muß da oben hin von der Heiligkeit dieser Säugamb allein diß sagen/ daß sie eilich mal in ihren Lebzeiten die Hand auff ihr Brust gelegt vnd gesagt habe/ daß alles Wasser des grossen vnd hohen Meers nicht genugsam wäre/ das Feur/ daß in ihrem Herzen brenne/ außzulöschen) anjehs widerumb auff die Histori zukommen; weil also die Frau im Haus ihr Gebett verrieth/ habeder Mann vñ den im Hof angefangen zuruffen vnd zuschreyen/ daß man ihme ein Fischer-Ruthen herunder bringe; es habe aber niemand dörrffen sich mercken lassen: Endlich nach langem müßte man doch sich wagē/ vnd ihme die Ruthen zubringen/ wie sie wurde (allhie erscheint ein wunderbarliche Bild der Mutter der Gürtigkeit) der Diener im Haus hatte; war beede Stück dieser zerbrochenen Fischer-Ruthen mit sich genommen/ mit Vorhaben/ seinem Herrn dieselbige also fürzuzeigen/ er habe aber kaum hinab kommen mögen/ da seye die Fischer-Ruthen widerumb so ganz worden/ als sie zuvor gewesen; allein/ daß an dem Orth/ da sie so wunderbarlicher Weiß zusammen kommen/ man ein weißer Kreis darumb gesehen habe/ welchem alle im Haus nit minder erfrem/ als sich verwundert haben. Des Edelmanns jünger Sohn/ der hinab gangen/ damit er sehe/ was sein Vater zu der zerbrochenen Ruthen sagen würde/ habe die Zehrung des verlossenen Wunderwerckes seiner Mutter gebracht. Es habe aber die Mutter ihm zum Danck/ ein Mantel-sachen geben/ mit einwendung/ sie schlage ihn darumb/ daß er ins

(a) Parte 2. Symboli. sect. 10.

flüchtig sich von dergleichen Augen hütete. Und obgleichwol von vilen Personen vier oder fünffmal der Frauca diß zuggetragen worden / habe sie es doch niemalen glauben wollen / biß sie solches mit ihren eygnen Augen gesehen / vnd der Edelmann / der durch das Geschrey / so er vnden in dem Hof gehört / vernommen / was mit seiner Fischers Ruten verlossen seye; ihme dieselbige selbst gantz vnd vndersehr in die Hand geben habe; Es habe ihme auch darauff der Edelmann ein Bewissen gemacht / sich ferners diß Fischers Ruten zu seinem Fischen zu brauchen; Der diß Histori beschreibe / besetzt er habe ein lange Zeit / die abebrochene Stück von der Ruten / wie im Anfang gemeldet worden / bey sich gehabt / damit er dieselbige zur Bestätigung des Miraculi jedermann zeigen köndte.

4. Wunderbarlich ist / was im Leben des Heil. Philippi Neri (a) erzehlet wird; daß nemlich im tausend / fünffhundert vnd sechs vnd sibentzigsten Jahr ein Träm / der die ganze Capell der Väter seines Ordens zu Rom halten thäte / auff einer Seiten sich gantz vnd gar von der Maur gelassen / vnd so vil als nichts mehr gehalten; habe diser H. Mann in einer Nacht gesehen / wie die glorwürdige Mutter Gottes mit ihren Händen den Träm auffhielte / damit die Capell nit zu Boden falle; auß welchem er villeicht hat abnehmen können / was sonderbare Gnaden die H. Jungfraw ihnen erzeige / vnd in was großer Gefahr sie gewesen seyen. Derohalben habe er gleich den folgenden Tag das Dach der Capell abbrechen lassen / dem Vbel vorzukommen.

5. Die wunderliche Süßigkeit / die der gewaltige Held Gualterus von Vibrach / als ein treuer Diener Mariæ (dessen Meldung noch anderstwo geschehen wird) erfahren

hat / ist keinem wol einzubilden. (b) Dann als diser fürreffliche Ritter Mariæ sich zu einem Ritterspil oder Turnieren / mit andern Adelichen Rittern geladen / begeben wolte; hat sich auff dem Weg zugetragen / daß die Ritter sammenthafft neben einer Kirchen durchritten / da ein Priester Mess zulesen ansteng / darumb Gualterus die übrige Herren bate / vmb so vil verzug zuhalten / biß sie mit einander die H. Mess gehört hätten; aber es entschuldigten die andere Herren dessen / mit Einwendung / sie möchten vmb etwas verweilert werden; Gualterus blibe dannoch bey der H. Mess / hörte sie fleißig vnd andächtig verrichtete darbey sein Opffer / vnd befahle sich alldort den Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen ganz demütig / darauff sich beireitete / den andern nachzufolgen. Als er nun nit weit vom Turniers oder Fechtplatz / befragte er sich / ob das Ritterspil angefangen hätte: die Befragten antworteten ihme Unbekandten / es habe vor längst angefangen; es seye alldort ein dapfferer Ritter / Gualterus von Vibrach genant / der vor alten anderen Wunder Ding thue; man rede von keinem andern / als von ihme. Also nemlich wolte die glorwürdige Mutter Gottes den Dienst / welchen ihr zuvor diser Ritter in der Kirchen gethan / nit vnergolten lassen; auch nit gestatten / daß er von ihren Diensten wegen in so geringen Sachen / als Ritterspilen / etwas versäume oder zu Schaden käme; Vnd derohalben hat sie ein Engel in der Gestalt Gualteri auff den Platz geschickt / sein Gualteri statt zu verrichten / in deme er ihren Diensten in der Kirch abwartete.

6. Gleichfalls geschah auch mit einem frommen einfältigen Ordens-Mann / dessen in der Offenbarung der Heil. Triqitta (c) Meldung geschicht. Weil diser Geistliche

R ij

(a) Antoniu Gallonius. (b) Casarius lib. 3. cap. 39. (c) Revelat. extravag. cap. 55.

in seinem Gebet ware/ ist er vom Prelaten
des Closters zu Alvairen beruffen worden/
deme anbefohlen/ dem Brodt=Beck im Haus
in seiner Arbeit bezzuspringen. So bald er
den Befelch vernommen / ist er vor einem
Bild der glorwürdigen Jungfrauen auff
seine Knye niedergefallen/ vnd sie also ange-
redt: mein allerliebste Mutter/ ich bin befelcht/
dem Brodt=Becken zuhelffen / weisst aber/
dass ich in diesem Handwerck gang nit erfah-
ren/ vnd nichts als verderben werde. Das
rauff ihme die H. Jungfrau geantworte:
er solle allein in seinem Gebet fleissig fort-
fahren/ sie wolle schon verschaffen / dass an
seiner statt die Arbeit bey dem Brodt=Becken
geschehe: ist auch alles/ ohne das man des
gehorsamben Bruders außbleiben vermerckt/
glücklich vnd schleunig abstatt gangen.

7. Die selige Sira / (a) zu Luca in To-
scana gebürtig/ ist im zwölffhundert vnd acht
vnd sibenzigsten Jahr in GDee verscheiden/
hatte auff ein Zeit die heiligen Dreyer außser
der Statt besucht/ als sie aber im zurnckkeh-
ren nacher Haus zimblich ermattet/ vnd
sich gegen dem Abend neben einem Brunn-
lein ein wenig zurasten/ niedergesetz; ist vn-
versehens ein ansehnliches schön=gestalttes
Weib zu ihr kommen; sie gefragt/ ob ihr
Meyn nacher Luca zuzienge? als Sira diß ihr
Vorhaben zuseyn geantworte/ haben sie sich
beyde mit einander auff den Weg begeben/
vnd gutes freundliches Gespräch gehalten/
biß sie endlich die Statt erreicht/ allwo die
beschlossene Pforten alsbald für sich selbst
auffgangen/ seynd also in die Statt hinein-
gangen. Wie nun die Gottselige Sira zu
ihrem Haus kommen / hat sie möglichen-
st Gleiß angewende/ ihr holdselige Gleyßmân-
nin zu bereden/ die Herberg bey ihr zunem-
men / ihres lieblichen Gesprächs desto länger
zugentessen: In dem Sira zubetten nit nach-

lassen wolte/ ist sie gesting vor ihr verschwin-
den/ vnd niemand mehr bey ihr gesehen wor-
den. Man kan leichtlich abnehmen auß der
grossen Lieb/ die ihr gegen der glorwürdigen
Jungfrauen im Herzen verbliben / das die-
ses Weib kein andere habe seyn müssen als
Maria/ die H. Mutter Gottes selbst/ die
ihren so grosse Gnad vnd Dienst habe thun
wöllen.

8. Es möchte mir villeicht übel außgelen-
den/ dass ich die Günst vnd Gnaden Mariæ
so ring vnd schlecht schätze/ vnd solange
Histori vnder diejenigen Günsten vnd Gna-
den rechnen wolte / die sie in kleinen vnd
geringen Sachen den Yhrigen zu erzeigen
pflegt. Kan doch nit vnderlassen/ selbige des
Dreß als ein sonderbares Zeichen der grossen
Sorg vnd herkslichen Liebe/ welche die H.
Jungfrau gegen den Yhrigen tragt/ einzu-
bringen. Celarius schreibet (b) dass zu sei-
nen Zeiten ein Geistliche Weibspülen / mit
Namen Marry/ ein grosse Andacht auß
der H. Mutter Gottes gerragen / vnd das
Ampt einer Sacristanin in ihrem Closter ver-
sehen habe; weil sie aber schön von Angesicht
vnd lieblich in ihren Gebärden ware/ seynte
von einem Geistlichen/ der vilmalen in das
Gotteshaus pflegte zukommen / zu böhen
Wercken so starck ersucht vnd angefochten
worden/ dass sie seinem inständigen wilfür-
gen Vergehren nit mehr möchete/ noch künde
Widerstand thun; Derohalben seue sie zu
vnser Frauen Bild in der Kirchen geloffen
ihren die Schlüssel der Kirchen vnd Sacri-
stei auff den Altar geworffen / vnd die H.
Jungfrau also angerede: H. Jungfrau
Maria/ ich hab dir biß Dato gedient/ so gut
ich künde hab; anjeko aber / ist es mir un-
mühtlich/ den Versuchungen / mit welchen
ich angefochten bin / zu widerstehen. Das
rumben so übergib ich dir widerumb die
Schlüssel

(a) *Casax Francorum.* (b) *Lib. 7. c. 35.*

Schlüssel/ vnd bitte dich/ du wollest dir diese
Kirchen lassen anbefohlen seyn: als sie auß-
gerede/ ist sie halb vnnsinnig/ mit dem jeni-
gen/ der sie verführen wolte/ auß dem Gottshaus
hinauß geloffen: was geschicht/ der armsel-
ge Mensch/ der sie ein Zeitlang mißbraucht/
verläßt sie eben so schmähtlich/ als schändlich
er sie zuvor verführt. Dis leichfertige Weib/
wie sie die Flucht ihres vnkeuschen Liebha-
bers gesehen/ hat sie halb verzweifelt/ sich dem
lästerlichen vnd vnzüchtigen Leben / offen-
lich ergeben. Es waren nunmehr in die
fünffzig Jahr verlossen / daß diß arme
Weib in allerley Vnkeuscheiten lebe / da
hat die H. Mutter der Gürtigkeit ein starcken
Strahlen ihres Liechts in ihr Herz gewor-
fen/ vnd sie des Gottshaus/ in deme sie auß-
gezogen wäre worden/ erinneret: darauff sie
gleich ihr fürgenommen/ widerumb sich in
das Gottshaus zu begeben/ vnd zusehen/ ob sie
die Gnad bekommen möchte / in dasselbige
widerumb auffgenommen zu werden; Wie
sie nun mit gefasstem guten Willen zum
Gottshaus kommen/ hat sie den Portner/ ei-
nen ansehnlichen alten Mann gefragt/ ob
er die Schwester Beatrix/ gewesne Sacrista-
nin dieses Gottshaus/ nit erkennen thäte? als
ihr der Portner antwortet/ daß ja freylich sie
ihm wolbekande / als eine / die von Jugend
auff im Gottshaus auffgezogen / ein sehr
fromme vnd tugendsame Schwester seye/
hat Beatrix zwar die Wort des Portners ge-
hört/ die Bedeutung aber derselbigen nicht
recht verstehen können/ söch/ete also sich all-
da länger auffzuhalten: In dem sie also
widerumb wolte darvon gehen / vnd dem
Gottshaus den Rücken kehren/ ist ihr die H.
Jungfraw/ an welche Beatrix mit Herzens-
leid/ daß sie sie so lana sie verlassen/ gedenc-
te/ neben ihr erschienen / sie bey der Hand
genommen / vnd zu ihr gesagt: Mein liebe
Schwester Beatrix/ gedencst nit mehr an die

Zeit / da du kein andern Gedancken hättest/
als wie du mir köndtest erewlich vnd fleissig
dienen? Nun solt du wissen / daß ich seithero
du abgewesen/ in diesem Gottshaus dein Platz
vnd Ampt versehen habe; es hat auch nie-
mand gewahr genommen/ daß du auß dem
Closter geflohen/ vnd ein solchen Fähter be-
gangen hast. Derohalben befihle ich dir/
daß du frölich allhie verbleibest/ fahre fleissig
fort in meinem Dienst/ vnd thue Duff vmb
die schweren Sünd/ die du so lange Zeit be-
gangen hast. Ich will dir allzeit ein erewe
Mutter seyn/ vnd dich niemalen verlassen:
Auff diese Wort ist die gnadenreiche Jung-
fraw verschwunden; wie wunderbahrlich
Beatrix sich nach diesem werde verhalten ha-
ben/ ist Gott bekande.

9. Was kan ich anderst sagen? als daß
der ganze Himmel ganz voller Sorg vnd
Liebe für vns seye/ insonderheit aber das Herz
der heiligen glorwürdigen Mutter der liebe.
Es ist einiger Zweifel nit zu haben/ daß kein
Person könne gefunden werden / die nit die
Würckung ihrer liebe empfunden / vnd ihr
sonderbare Fürsichtigkeit vnd Gnaden ge-
spührt vnd erfahren habe; daß aber zu be-
dauern ist/ das wir so ein kurzes Gesicht ha-
ben/ vnd nichts anders sehen vnd erkennen
können/ als daß vnseren Augen schader vnd
schmerken bringt. Solte einest die jentze/
die vns so vilfältige Güttharen beweiße/ vns
die Augen auffthun/ daß wir die Lieblichkeit
ihrer Mütterlichen Annehmung vnd Sorg-
fältigkeit/ die sie für vns auch in geringsten
vnseren Anlitzgen vnd Nöthen traqt/ erken-
nen köndten; wurde kein Tag in vnserm gan-
zen Leben fürüber gehen/ daß wir nit vil vn-
derschidliche Gnaden vnd Güttharen sehen
würden/ die sie vns auß sonderbarer herli-
cher Gürtigkeit ertheilt. Ich glaub gänzlich/
es seye ein sonderbahres Geheimniß des
Himmels/ daß vns die eräglich: vnd vnauff-
hör

hörlliche Würcungen diser wunderbarlichen Fürsichtigkeit verborgen seyen; dann solten wir die Gnaden vnd Gutthaten der Himmels Königin/wie sie an ihnen selbst seynd/ sehen können; solte auch wol all vnser Sinn vnd Gedanken allein dahin gehen/ daß wir ein solche trewerhizige gnadenreiche Mutter ohne vnderlaß benedenen vnd loben; geschichte solches allen in gemein/ was wird erst den jenigen geschehen/ welche der H. Jungfrauen trewerhizige Sorgfältigkeit erkennen thun? Wann ihr Mütterliche liebe sich so weit erstreckt/ daß sie sich auch in gerinsten Sachen beleiht/ den Ibrigen zuhelffen; mit was Euffer vnd Ernst wird sie sich nit in jenigen annemen/ das sonderlich derselbigen Heyl vnd Seligkeit antrifft? Wann die Jungfraw die Ibrigen/ in diesem Thal der Zähern vnd Ellends/ so inniglich liebt/ was sollen sie gedenden/ daß sie ihnen für Frewd vnd Liebe im Himmel auffbehalten werde? daß ist ein Ding/ das nit zu ergründen. Glückselig der jenig/ der solches erfahren wird.

I. 4.

Von der Sorg Mariæ / die Ibrigen in ein seligmachenden Stand zu setzen.

1.

Wann war ist/ was die jenige/ welche die Bücher des Königs Salomons auflegen/ von den Eysenschafften der ewigen Weisheit/ das ist Christi vnd Mariæ Sorgen; an welchem doch wegen gutheissen der ganken Römischen Kirchen/nit zu zweiffeln/ so werden wir im achten Capitel der weisen Sprüchen ein fürtreffliche Materie finden eines grossen Trosts/

für die/ so der H. Jungfrauen zugehörig/ allwo geschriben stehet / daß die H. Jungfraw den Ibrigen auff den Strassen und Wegen/wie auch bey den Poren der Sämen auffpasse / damit sie dieselbige führen / vnd ihnen mit Rath verhilfflich seyn könne: welches man also verstehen wölle/ daß nemlich Maria den Ibrigen niemalen für ein mütterliche Mutter besser diene/ als zur Zeit ihrer Jugend/wann sie bey dem zweyfachen Wege/ deren der eine zur Seligkeit/der andere aber zur ewigen Verdammniß führt; wiewolens einwedern anzutretten/ vnd bis zu end ihres Lebens nachzugehen vnd zuwandern/ alsdann spüren sie die Zeichen ihrer sonderbaren Gürtigkeit / durch welche sie auff den rechten Weg gleyret werden/wann jemalen Zeit ist/ ihr Sorg vnd Trewerhizigkeit gegen ihnen zu erzeigen / so ist damalen die größte Noth. Dann neben dem letzten Augenblick vnser Lebens/ an deme die ganze Ewigkeit hangt / soll vns nichts mehrers anzuorgen seyn/ als daß wir ein wahren rechten Stand für vnser Leben außerswöhlen / nit allem darumb / weil ein solche Außerswöhlung alle Werck vnser ganken Lebens in Gemein in sich begreift/ sonder auch/ dieweil wir durch diese Erwöhlung gemeiniglich den Weg/eineweder zur ewigen Seeligkeit / oder ewigen Verdammniß nehmen: auß welchem leichtlich abzunehmen / was wir für ein Wehen von den jenigen fassen können/die in Erwöhlung eines Standes für ihr Leben/ den nächsten den besten nach ihrem eygnen Verstand vnd Kopff antretten/ vnd also weder Hülf noch Rath bey Gott oder den Seinigen suchen. Warlich zur selbigen Zeit erkennt man besser/ als sonst jemalen die Hülf/ Denstand vnd heylsamben Rath der jenigen / die vns wol wöllen / vnd quers gönnen / deren wir damalen höchst vöndnöthen haben.

2.

2. Gott ist bewußt / was alsdann / wann
 er den Stand seines Lebens mit Demuth
 und Andacht auferwöhlen will / die Heil.
 Jungfrau einem solchen für gute Einspre-
 sungen eingebe / mit was Euffer sie ihme
 sein Herz erfülle / zu was Gelegenheiten sie
 ihme bewege / was grosse Gefahren sie von
 ihme abwende / vnd wie vilfältiger Bus sie
 ihme mit Gnad vnd Segen vorkomme! das
 rumben sie recht vnd wol in den Sprüchen
 Salomonis (a) sagt (der mich findet / fin-
 det das Leben / vnd wird schöpfen das Heyl
 des HERRN) das heist so vil / wie es die Si-
 benzig lesen (Meine Ausgang seynd Auf-
 gang des Lebens / vnd sie seynd Mittel / den
 Willen des HERN zu finden) auß welchem
 zu sehen / wie so wunderbarlich vnser Heyl
 vnd Seligkeit sich mit dem Willen Gottes
 vergleiche; dann gleich wie vnser Heyl vnd
 Seligkeit vns bewegt / den Willen Gottes
 zu suchen / also ist auch die Erfüllung des
 Göttlichen Willens ein Ursach / vnser Heyl
 vnd Seligkeit zu finden. Es erfrewt mich
 nicht wenig / daß ich alhie erkennen kan / wie
 höchlich die trewe Diener vnd Kinder der H.
 Jungfrauen / ihrer gnadenreichen Mutter /
 vnd solche vnaussprechliche Gnaden / wann
 sie dieselbigen auff den Weg der Seeligkeit
 anführen / verpflichtet seynd. Sie können solche
 Gnaden niemals anugsamb loben / biß sie in
 Gott sehen werde / wie nutzlich vnd heylsam sie
 ihnen gewesen seyen. Ich hätte zwar über dise
 Materi noch vil zu sagen / wann nit schon oben
 auch darvon wäre Meldung gethan worden /
 sonderlich da von der Sorg (b) der glorwür-
 digen Mutter geredt worden / welche sie für
 das Heyl ihrer Kindern in gemein vnd son-
 derbar tragt; dann weil sie ein Regentin ist
 der Christlichen Catholischen Kirchen / so ist
 sie dieses Ehren-Titels schuldig / vnd ver-

pflicht / dieselbige mit Gottseligen andäch-
 tigen Personen in allen ihren Ständen vnd
 Gelegenheiten zu versehen / vnd einen jeden
 nach seiner Gebühr zu beobachten: insonder-
 heit / weil sie alle Geistliche Ordens-Leut (c)
 in ihren sonderbaren Schutz vnd Schirm hat
 auff vnd angenommen; dergleichen Geist-
 lichen Orden anfangs fürnehmbe Stifter
 auferweckt / die fürrefflich in den Tugenden
 vnd Heiligkeit gewesen / vnd solche Orden
 stets erhalten / befürderet vnd gemehret hat.
 Ich muß bekennen / daß / weil Maria ein all-
 gemeine Mutter aller der jenigen ist / die sie
 lieben / sie kein einigen derselben verachte oder
 verwerffe / dem einen vnd andern helffe / wo-
 fern sie vermeynt / daß ihnen zu ihrem Heyl
 vnd größern Ehren Gottes dienen werde;
 ein sonderbare Sorg trage / so wol die Welt-
 liche Ständ als Geistlichen mit Gottseligen
 frommen Leuten zu erfüllen; die jenige / die
 sie in ein Geistlichen Orden berufft / obwo-
 len sie zu Zeiten nit die besten seynd; doch dies
 selbige dahin verordne / weil sie sonst in gros-
 sen Gefahren stunden / verdambt zu werden /
 wann sie in der Welt verbliben. Auch vil an-
 dere in der Welt lasse / die nicht allein ihret
 selbst / sondern auch noch andern zur Selig-
 keit helfen können. Will doch / hoffentlich
 ohne Nachtheil / noch etwas mehrers von der
 jenigen grossen Sorg reden / welche der glor-
 würdigen Mutter Gottes zunehmen belie-
 ben wöllen / die Geistliche Orden mit trewen
 Gottseligen Dienern zu versehen; die dann
 also / welche die Mühseltigste in diesem Leben
 seynd / diser kleinen Erfrischung vnd Erlas-
 sung wol werth seyn; auch unzweiffel ist /
 daß die fürnehmste Gaben vnd Gnaden /
 welche Maria aufgebracht hat / mehrtheils
 auß Günst vnd Liebe zum Geistlichen Stand /
 als der die wahre Schul der Tugend vnd
 Hie

(a) Cap. 8. Qui me inuenit. (b) Tract. 2. cap. 7. (c) Tract. 1. cap. 12.

Heiligkeit ist / die vnser Heyland in seiner als
seinseligmachenden Kirchen auffgerichtet hat /
seynd außgerichtet worden.

3. Ich bin nit vorhabens / etwas weiters
von den Erzb. Vätern vnd Geistlichen (a) so
viler vnder schidlicher Geistlicher Orden zu
sagen / deren weitläuffige Meldung schon
oben geschehen ist: Ich will auch nit weiters
von dem jenigen reden / so im vorgehendem
(b) vnnnd gegenwärtigem Capitel fürbracht
worden (c) noch des H. Alberti des Grossen /
so ein wolersleuchter Stern des Prediger-
Ordens gewesen / noch des H. Andreæ von
Fiezoli, der ein heller Spiegel des Carme-
lites Ordens ware: noch der H. Cathari-
nz von Senis, Dominicaner Ordens / noch
der gleichen anderen H. Personen gedencken;
sonder will bey dem jungen Dositheo den An-
fang machen / dessen Berufung zum Stand
eines Gottseligen Lebens sehr lieblich / vnnnd
einer ewigen Gedächtnuß ganz würdig vnd
werth ist. Dese Berufung wird von einem
Jünger des Heil. Dorothei / der ein Lehr-
Meister Dosithei gewesen / vnd im eyffhuns-
deren Jahr gelebt hatte / beschrieben; Dosi-
theus der Junge ware eines Feld Marschallen
Sohn / wurde so zart vnd Meisterlos (wie es
in der Welt bey vilen der Brauch ist) auff-
erzogen / daß der Vater so gar nit wolte / daß
man ihm etwas von Gott oder von dem zu-
künfftigen Leben sagte / allein darumb / damit
man dem Jungen keine trawrige Gedancken
verursachen thäte. Ware doch beynebens
Dositheus einer guten Natur / vnd zu der
Tugend sehr geneigt; wie auß deme abzu-
zunehmen; Da er einmahl ohngefähr von
einem von den Wallfahrtern zu den H. Dre-
ten bey Hierusalem reden gehört / hat er seinem
Vater kein Ruhe gelassen / bis er ihm / diese-
lbig Wallfahrt zu verrichten / vnd die H. Dre-
ter zu besuchen bewilliger hat. Gott / der wol

wissee / was er auß diesem Jüngling moßten
wolte / hat ihm ein gutes Vorhaben / sein
vorhabende Wallfahrt zu verrichten / an die
Hand geben; Dann es ware ein anderer des
Dosithei Vatters sehr guter Freund / der ein
gleiches Vorhaben hatte / das Heilige Land
zu besuchen; diesem wurde Dositheus anver-
traut / er auch erbitten / fleißige Sorg vnd
Achtung auß ihm zuhalten; welches er als
ein wahrer guter Freund zu thun / nicht er-
mangeln lassen. Da sie nun zu Hierusalem
angelangt / haben sie ein sonderbaren Eifer
vnnnd Andacht bekommen / alle fürnehm-
Derter / in welchen vnser Heyland ein
Stück vnserer Erlösung hinderlassen / ganz
fleißig vnd ernstlich zu besuchen. Auff der
Stadt Gethsemani haben sie zwar vngedult
doch zu allem Glück / ein Tafel angetroffen
an welcher die Peynen der Höllen abgemahlt
waren; es hat der Junge Dositheus / der sein
Lebtage niemalen von dergleichen Sachen ge-
hört / so ernstlich die Tafel besichtiget / vnd
deme / so darinn abgemahlt ware / so stark
nachgedenckt / das es vnmöglich ware / ihn
davon wegzubringen; weilen dieses Gemälde
durch sonderliche Anordnung Gottes ihme
den Weg zu seinem Heyl vnd Seligkeit zu-
reiten solet. Dann / in deme er diesem Ge-
mälde ernstlich ihäre nachtrachten / hat sich
die glorwürdige Jungfrau mit einem weiß-
sen Scharlachnen Mantel bedeckt / mit ganz
lieblichen streichen Angesichte neben ihm ge-
stellt; vnd ihm von Stück zu Stück die ver-
derbschliche Peynen / die für vnder schidliche
Sünden in der Höllen für die Gottlosen be-
reitet waren / vnd ers abgemahlet vor ihm
sah / ordentlich außgelegt; welches Dosi-
theum so weit gebracht / daß er vor Furcht
vnd Schrecken schier in Ohnmacht verfall-
cken; nach deme er aber sich widerumb er-
holte / hat er die Freyheit genommen / die glück-
liche

(a) *Loco citato.* (b) *S. 2.* (c) *S. 2.*

bedürftige Jungfrau (die ihme ganz vnbes
 ande ware) zufragen/ was einer thun müs
 / das er von allem diesem Vnheyl vnd der
 gleichen Peynen sicher vnd befreyet seyn köns
 /? Darauf ihme die H. Mutter Gottes
 antwortet/ vnd gesagt: Mein lieber Sohn/
 laßte streng/ enhalte dich vom Fleisessen;
 vnd bring dein Zeit mit andächtigen Gebett
 zu/ so will ich dir versprechen/ daß du derglei
 chen Peynen niemalen empfinden noch auß
 sehen werdest; als Maria solches außge
 redt/ ist sie gehling verschwunden/ vnd von
 Dositheo nicht weiter gesehen worden; hat
 aber ihme sein Herz vnd Seel dergestalten be
 wegt/ daß er keinem Ding anderst/ als was
 er von ihr gehört/ stehis nachgesinnet hat:
 von selbiger Zeit her kundte man ihn Fleisch
 wissen nit überreden; Ein jeder spüre an
 ihme ein große Enderung des Lebens; Es
 begab sich/ daß auff ein Zeit ein Edelmann/
 der sich bey seinem Vater dem Feld-Mar
 schallen befunden/ dem Dositheo zusprache/
 vnd zu ihme sagte: Mein Herr/ dieses Leben
 könde ihr in diser Welt nit führen; wann
 ihr aber also fortzufahren endelich enischlos
 sen seyt/ so ist es nichts bessers vnd nutzlichs
 für euch/ als daß ihr euch in einen Geistlichen
 Orden begeben; ab welchem der vnschuldige
 Dositheus noch mehr sich ensetzte/ als zuvor;
 dann er noch nit gewisr/ ob Ordens-Keuth
 oder Elöster auff der Welt wären; ist doch
 vnoehinderer allzeit in seinem guten Vorha
 ben fortzufahren/ damit er sein Seel von der
 gleichen vorgesagten Peynen erretten möchte;
 bare zugleich die Seinige inständig/ daß sie
 sich über ihn erbarmen wolten/ vnd ihn in
 ein solches Orth führen/ da sie vermeynten/
 daß er seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit desto
 besser abwarren köndte. Nach gehabter Rath
 schlagung/ was mit diesem Jüngling anzuf
 fangen wäre/ hat man rathsam befunden/
 ihn mit einem auß diser Gesellschaft Abbe

Serido, wolbekandten guten Freund / in
 dessen Closter der H. Dorotheus wohnte/
 vnd die Verwaltung der trancken Brüdern
 alldort hatte/ als ein vnschuldiges Schäf
 lein zu überschicken: Der Abbt/ wie er den
 Jüngling gesehen/ hat sich schwerlich über
 reden lassen/ ihnen aufzunehmen/ weil er ih
 me gar zu zart zu einem so strengen Orden
 bedunckte; übergabe doch ihn dem H. Do
 rotheo/ sein Vorhaben vnd Leben von ihme
 zu erforschen; als aber er vom Dorotheo ver
 nommen/ das Gode diesen Jüngling wunder
 bätlich daher geführt hätte/ als der in mite
 ren aller Wollüsten der Welt ganz vnschul
 dig verbliben/ auch so gar/ was Sünd wäre/
 nicht wiste; Ist er auff anhalten des Heil.
 Dorothei in das Closter aufgenommen /
 zugleich auch ihme Dorotheo abzurichten /
 vndergeben worden: Man hat bald auß sei
 ner Liebe vnd ehrlichen Wandel erkennen
 können/ daß die gloriwürdige Mutter der Lies
 be ihn dahin verordnet vnd geführt habe: Es
 wahre nichts demüthigers/ nichts willigers/
 als diser junge Bruder; er ware allezeit ei
 nes frölichen Angesichts / aufgenommen /
 wann er etwan ein Fähler begangen hätte:
 vnd damit ich die Histori abkürze: Im
 fünfften Jahr/ nach deme er in den Orden
 kommen/ erkrankte er/ vnd stienze an Blut
 zuspenhen: der H. Dorotheus sein ganz sorg
 fältiger Aufwärter / fragte ihn bisweilen /
 wie es vmb ihn stunde: da er ihme endelich
 zur Antwort geben/ daß die stärke des Leibs
 vnd der Seel ihnen verlassen hätten/ hat zu
 ihme darauff der Abbe / der auch gegenwär
 tig war / gesagt: Wolan/ mein lieber Bru
 der/ fahre dann hin/ stelle dich vor der Aller
 heiligsten Dreifaltigkeit/ vnd seye vnser ein
 gedenc: Dife des Abbes Wort seynd an
 dern Ordens-Brüdern/ die bey dem Sterben
 versamblet waren / ganz seltsamb vnd
 frembd fürkommen/ haben sich gleichsam darab

geärgerer; weil sie nit verstehen köndten/ auß was Ursachen der alte Prälat einem so jungen Bruder/ bey deme keine sonderbare Thaten noch Werck zusehen wären/ also zusprechen dörfte; in deme vil vnder ihnen im Closter gewöhnlich drey ganzer Tag nichts assen/ vnd solchen Abbruch vil Jahr lang hielten; Andere ganze Nächte hindurch zubeten/ beyneben den ganzen Tag schwere vnd mühsame Arbeiten zu verrichten pflegten; er aber Dositheus nit allein nichts dergleichen strengen Disziplinen verüebte; sonder noch wegen zarter Natur vnd schwachen Leibes Kräfte von vilen Übungen des Ordens befreit vnd aufgenommen wäre: Es wurde aber diser schlechte Wahn durch eines alten Ordens Bruders Gesicht hindan gelegt: Diser alte Bruder hatte Gott offtermal gebetten/ ihme die Gnad zu erbeten/ daß er alle Heilige/ die auß diesem Closter in Himmel kommen wurden/ sehen köndte: Gott/ der endtlich sein Begehren vnd Gebett erhört / hat ihme alle Heiligen des Closters/ in mitten deren den H. Dositheum/ mit einem schönen vnd hellen Glanz vmbgeben/ gezeigt: Welches ein Ursach gewesen/ daß andere in sich selbst gangen/ vnd bekennen müßten/ daß zum Heyl des Menschen nichts nutzlicher/ ihn in den Gnaden Gottes groß zumachen/ seye / als ein auffrechte herliche Liebe gegen Gott / ohne einige Ersuchung seiner selbst; ein Gehorsambe ohne vnder schid der Wercken / oder der Personen; ein Einfalt ohne Verrug / vnd ein Lieblichkeit ohne Schwachheit vnd Nachlaß in Tugenden; die reichlich bey dem H. Dositheo erscheinten / vnd wahre Zeichen eines trewen Kinds vnd Dieners der glorwürdigen Mutter Gottes wären.

4. Der H. Bernardus de Mento am Adelichen Herkommen/ dappferm Gemüth/ vnd

rühigem Gewissen / dem H. Dositheo nicht fast vngleich (a) einer auß den fürnehmten Geschlechtern im Herzogthumb Savoyen/ ist im neunhundert vnd drey vnd zwanzigsten Jahr auß die Welt gebobren worden; hat alsbald erzeigt / daß sein Aelichs Geschlecht durch seine dappfere heroische Tugenden mitser Zeit sehr wurde berühmter worden; er verzehrete ein Theil seiner Jugend im studieren; als er aber zu besserem Verstand kommen/ hat er sein studieren auß die Welt kommenheit eines wahren Christlichen Lebens gerichte/ in welcher er also zugenommen daß sein Vatter (der lieber sah/ daß er sich der Welt/ als der Andacht/ gebe) sich gegen seinem Lehrmeister / als der ihme solche Fantazien (also nennete er die Andacht) in den Kopff gespannen hätte/ höchlich ergrimmt vnd ihn sambe dem Kammer vnd anderen Dienern/ die sich all nach der Frommheit ihres jungen Herrens gerichte/ vnd ihme in denselbigen nachgefolgt/ auß seinem Haus verlaubt hat. Dise Bagnad des alten Edelmanns ware ein Ursach/ daß sie desto größerere Gnaden bey G D E gefunden haben. Dann zuvor gedunckte sie / als wären ihre Füß mit Ketten an die Welt gebunden/ vnd also verhindert wären/ daß sie Gott nit nach ihrem Lust vnd Begehren dienen köndten: machen sich derohalben bey gebor Gelegenheit auff/ vnd damit sie auß einer Bagnad des Menschen in größerere Gnaden bey Gott kommen möchten/ auch ihme schicker vnd eyfferiger abwarten / vnd dienen köndten; haben sie ihnen fürgenommen/ den Bischlichen Orden des H. Vatters Benedicti/ im Gotteshaus / Taloiere genant / anzunehmen; wie sie dann auch vom Prälaten alldort / mit aller Freundlichkeit empfangen/ vnd auff vnd angenommen seyn worden: allein ware es auch noch vmb ihren jungen

(a) In Veteri Berytario Augustano.

Herrn zu thun; welcher/ gleichwie er mehr/
als seine Diener zu streiten/ vnd Widerwärt-
igkeiten angetroffen/ also hat er auch dar-
durch desto grössere Ehr vnd Glory erlangt.
Der alte Edelmann sein Vatter hat wol er-
achtet vnd gedencen können/ kein besser Mit-
tel zu seyn/ den Sohn in der Welt zu behal-
ten/ als wann er ihn bey Zeiten vermählere;
fieng also an/ sich mit seinen Vefreundten
vnd Verwandten eines Heuraths halber zu
vnderreden/ die ihme alsbald ein ehrliches
Standsgemeßnes Fräulein/ Margarettam
von Hloans, auß den fürnehmsten Geschlech-
ten schilger Landen/ gefunden haben; Die
Heuraths=Articul waren allbereit beyder-
seits angesetzt/ vnd vnder schreiben; wurden
auch abgelandt/ die Hochzeiterin abzuholen/
vnd thate man mit verlangen auff folgenden
Tag warren/ an deme das Hochzeitliche
Fest mit Allerherlichkeit solte gehalten wer-
den; Nun ware Abends vor der Hochzeit
der junge Herr in höchsten Aengsten; thate
mit aller Höflich= vnd Freundlichkeit von
den Seinigen Urlaub nemmen/ vnd sich in
sein Kammer/ als wann er ruhen wolte/ be-
geben; alldort ist er auff seine Knye niderge-
fallen/ hat sich allerdemüthigst mit Seuffzen
vnd Weinen in die Schoß der gnädigsten
Fürsichtigkeit Gottes geworffen; beynebens
auch/ als der sein grosses Vertrauen nach
Gott zur glorwürdigen Jungfrawen setzte/
vnd sie für sein liebe Mutter ihme außerkoh-
ren hatte/ hat er in selbstiger Nacht von Grund
seines Herzens sie als sein beste Fürbittrerin
angereuffen; sonderlich aber bey dem Heil.
Bischoffen Nicolao/ seinem sonderbaren Pa-
tronen/ inständig angehalten/ die Königin
der Engeln zu erbetten/ daß sie sich seiner an-
nehmen/ vnd ihn auß der nahender Gefahr
erretten vnd erledigen wolte; sein eysfertiges
andächtiges Gebett hat so vil gewürckt/ daß
der Vatter der Warmherzigkeit dardurch be-

wegt worden: Dann als der junge Herr in
seiner größten Andacht ware/ ist er von einem
lieblichen Schlass überfallen worden/ in wel-
chem der H. Nicolaus ihme/ gleich als ein
Bilger bekleidet/ erschienen; ihn/ als der das-
rumben von Gott vnd seiner glorwürdigen
Mutter zu ihme geschickt worden/ in seiner
Aengsten getröst vnd befohlen/ daß er sich in
aller Stille darvon machen/ vnd in die Statt
Augst zum Ehrwürdigen Petro Erx= Diacon
dasselbst (einem gar Gottseligen Mann) bege-
ben solles; ihme auch versprochen/ daß er selbst
ihn dahin begleiten vnd führen wölle: Nach
deme Bernardus des H. Bischoffs Worte
angehört/ ist er auß dem Schlass erwacht/
vnd hat empfunden/ daß sein Herz mit Gött-
licher Liebe ganz vnnd gar angezündt ware;
Nimbt derohalben Papir vnd Feder/ schrei-
bet ein kleines Briefflein seinen Eltern/ dar-
durch von ihnen Urlaub zunemmen; Nach
verrichteter letzter Schuldigkeit gegen seinen
Eltern/ ist ihme der H. Bischoff Nicolaus/
samt seinem H. Schutz= Engel abermal er-
schinen; darauff der Gottselige Bernardus
zweiffels ohne/ durch Eingebung des Heil.
Geists/ das Fenster (das man noch auff dem
heutigen Tag in seinem Väterlichen Hauß
sehen kan) auffgethan/ vnd nach dem er sich
mit dem sighafften Zeichen des H. Creukes
bezeichnet/ ist er zum Schloß hinauß ein
grausame Höhe herab gesprungen/ vnd durch
vnbekandte Weg in gar wenig Zeiten bey der
Porten der Statt Augst angelangt; vnd vom
H. Bischoff vnd seinem lieben Schutz= En-
gel/ in vnser Frayen Kirchen/ als zur Schoß
seiner gnadenreichen Mutter geführt wor-
den; alldort ist der H. Erx= Diacon ihme ent-
gegen gangen/ hat ihn gar freundlich em-
pfangen/ vnd ihme den Kuß des Friedens
geben/ weil er im Geist vorsabe/ daß vntser
Bernardus sein Nachkömmling in seinem
Ampt/ vnd ein wahrer Spiegel der Eugen-
den

den seyn wurde. Also ist diser Gottselige junge Herr damalen mit sonderbaren himmlischen Freuden erfüllt worden; er hat auch Gott/ vnd seiner gnadenreichen Mutter/nit geringsam dancken können / daß sie ihn so wunderbarlich von den Banden der sündigen Welt erlediget / vnd ihme so grosse Gnad vnd Barmherzigkeit erzeigt haben. Dergelgen kan ihme ein jeder wol einbilden / was für vnaussprechliches Traurens vnd Klagens in diesem betrübten Hauf entstanden seyn müste/ nach deme die Flucht des jentgen/ für welchen man ein allgemeines Freuden fest angestellt hat/ ruchbar worden. Dis seynd Sachen/ die mit Worten nit wol aussprechen: Allein ist allhie zumercken / daß GDeit/der dem Gottseligen Bernardo/ seinem trewen Diener/ ein vollkommne Freude geben wolte/ dergestalten das Herz vnd Gemüch der Hochzeiterin der Margarethe bewegte/ daß/ weil sie gesehen/ daß ihr Hochzeiter sich nit mit einer zeitlichen Hochzeiterin vermählen wolte/ sie ihren auch alsbald fürgenommen hat / sich mit keinem zeitlichen Hochzeiter zu verheirathen/ sonder den eingebornen Sohn GDeits Jesum für ein Bräutigamb anzunehmen / deme sie sich auch ohne Verzug in einer Abben/ bey der Statt Granobel gelegen/ auffgeopffer hat.

5. Siben Jahr/nach dem dises geschehen/ hat der H. Ddo (a) das Closter zu Clunij gebawen; diser trewe Diener Gottes ist von der glorwürdigen Mutter GDeits/ che vnd zuvor er von seiner Mutter Leib kommen / zum Geistlichen Stand verordnet worden: sein Vatter Abbo genant/ pflegte neben vielen andern Gottseligen Wercken / die ganze Nacht/vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers / in enfferigem andächtigem Gebett zu verzeihen/ zu ehren des

vnaussprechlichen Geheimnuß/ dessen lobwürdige Gedächtnuß die H. Christliche Catholische Kirch auff selbigen Tag verheirathete: Nun ist gemeltem Abbo auff ein Zeit in einer solchen Nacht in seinem andächtigen Gebett fürkommen / er solle von GDeit ein jungen Sohn begehren/ vnd zwar durch die Fürbit der jenigen/ deren der himmlische Vatter seinen eingebornen Sohn/ auff selbigen Tag / für die Erlösung der Welt übergeben vnd anverraut harte / mit Aussprechung / daß/ wann er dise Gnad möchte erlangen/ vnd der Sohn sein Alter errathen würde / daß er alsdann ihn Gott dem Allmächtigen trewlich auffopfern wolte/ wie es auch geschē. Die gnadenreiche Mutter das Gebett des Abbo erhört/ ihr Fürbit für ihn bey GDeit also gethan/ daß/ nach dem das Gottselige Kind zum Verstand kommen/ sie durch ihn ganz glücklich dasjenige erfüllt hat / was sie also gnädiglich angefangen harte.

6. Es hat der H. Robertus ein Enkel/ vnd der erste Abbt des Gottshauf zu Essin (b) auch die Gnad gehabt/ von der glorwürdigen Jungfrauen zu ihrem Diener/ da er noch in seiner Mutter Leib ware/ erwählt zu werden; wie er dann von selbiger Zeit her die Zeichen eines trewen Dieners an ihme getragen hat. Dann als die Gottselige Engardis sein Mutter mit ihme Schwanger giengte / ist ihr die Mutter der Bürgere erschienen; hat ihr ein Ring an den Finger gelegt/ vnd sie mit folgenden steblichen Worten angeredt: Siehe Engardis/ diß ist das Pfand vnd das Haffte Belt des Heirathen welchen ich begehre mit deinem Sohn/ den du in deinem Leib trägt / auffzurichten.

Von diesem ist schon in einem andern Ort Meldung geschehen. (c)

(a) In Vita eius à Ioanne Monacho Italo eius Discipulo apud Surium. 18. Novembrii.
(b) Caesarus lib. 1. cap. 1. (c) Tract. 1. cap. 12. §. 7.

7. Im Jahr zwölffhundert zwanzig hat sich Reginaldus (a) Dechant zu Drans (ans) ein Herr von grosser Geschicklichkeit / und sonderbaren Verdiensten / zu seinem grossen Glück vnd Heyl zu Rom befunden: demselbigen hat der allmächtige Gott gang wunderbarlich eingegeben / daß er sein Geschicklichkeit zur Befehung vnd Heyl der Seelen / anwenden sollte: darauff dann ihme von einem fürnehmen Cardinal / der sein sonderbarer guter Freund wäre / gerathen worden / daß er sich zum H. Dominico vnd seiner Gesellschaft / die allbereit den neuen Orden der Regularischen Chorherren auffgerichtet hat / begeben sollte; wie er auch sonst ohne diesen Rath / ein gleichförmiges Vorhaben in seinem Herzen gehabt hat: Auff dieses geht Reginaldus zum H. Dominico / entdeckt ihm sein Vorhaben / halter vmb den Orden an / in welchen er alsbald als ein wolverdienter Person mit höchsten Freuden ist auff vnd angenommen worden: Der gütige Gott / der durch Trübseligkeiten mehrertheils den Menschen auff den Weg seiner Seligkeit führet / hat auch diesem Reginaldum durch ein schwere / vnd gleichsam tödeliche Krankheit / sein Gottseliges Vorhaben desto baldter in das Werck zurichten / anernahm: In wehrender Krankheit hat der H. Dominicus des Reginaldi nit vergessen; und weil er wust / daß er ein trewe Fürbitte- rin im Himmel / nemlich die glorwürdige Jungfrau Maria hatte / also hat er auch sie flehlich für seinen Kranken mit andächtigen Gebett angeruffen: auff welches die glorwürdige Jungfrau / die von langem her den Reginaldum für ihren Diener außgewöhlet / ihme in seinen äussersten Nöthen / da er allbereit vermeynet zu sterben / sambt den H. Catharina vnd Cecilia erschienen; ihme die Augen / Naslöchlein / Leffen / Händ / Fü-

ren vnd Füß mit einem himmlischen Oel an- gesalbet / ihme ganz freundlichen zugesprochen / vnd befohlen / daß er auffstehen solle / auch sich mit dem Kleid / das sie ihme zubrin- ge / bekleiden; dann sie begehre vnd wölle / daß fürterhin ihre Kinder die Brüder des Prediger Ordens auff gleichförmige Weiß vnd Form bekleidet seyen: Welches alles / laut der glorwürdigen Jungfrauen befehl / erfüllt / vnd in das Werck / wie Reginaldus gesehen / gericht worden.

8. Ich hab nie zweifflet / daß nit der H. Thomas von Aquin (das wunderbare Liecht der Catholischen allein Seeltigmachenden Kirchen) ein verträwter grosser Diener vnd geliebtes Kind der H. Mutter Gottes ge- wesen seye; er hat solches schon bezeugt / da er noch gar jung in seiner Wiegen (b) gele- gen: dann als ihn sein Säugamb von der Wiegen auffheben wolte / hat er mit seinem Händlein ein kleines Papirlein erwischt / solches so starck in sein Händlein beschlos- sen / daß die Säugamb ihme solches mit keinem Gewalt hat nehmen können; die Mutter des Kinds / die sich gegenwärtig befande / vnd gern wissen wolte / was in dem Papirlein geschriben wäre / hat nach lan- gem dem Sohn das Händlein außgebracht / das Papirlein ihme genommen / vnd ge- sehen / daß diese zwey Wörlein (Ave Maria) da- rinn geschriben stunden: Es köndte aber nach diesem / weder die Säugamb / noch die Mutter das Kind stillen / oder geschweigen / biß sie ihme das Papirlein widerumb in sein Händlein geben; welches es alsbald in dem Mund gestossen vnd hinunder geschickt: dardurch der H. Thomas wol zu erkennen gabe / daß er von derselbigen Zeit her die glor- würdige Jungfrau für sein Mutter / vnd sie ihn für ihren Sohn erwöhlet hätte. Da er nun angefangen hat Aelter zu werden / hat

(a) Antoninus 3. part. tit. 23. cap. 4. §. 4. (b) In eius vita.

hat die Heilige Jungfraw / die immerdar ein wachbares Aug auff ihne gehabt / ihn mit allem Ernst zu des Heil. Dominici-Orden ermahn; hat ihne auch in seinen ersten Anmuthungen vnd Widerwärtigkeiten ritterlich gestärkt: Dann als er von Neapoli nacher Paris / alldort zu studieren/geschickt worden; haben seine Brüder ihn auff der Straß erwische / ihn in das Schloß S. Joannis einbeschlossen / ihm ein vnzüchtiges Weib zugeführt / welches allen List vnd Künst anwenden solte / den heiligen Mann zur vnzüchtiger Liebe zu bewegen: Aber die Königin der Keuschheit hat ihme alsbald Mittel in die Hand geben / nicht allein den vnzüchtigen Versuchungen Widerstand zuthun / sonder auch das vnkeusche Weib von sich zureißen; hat ein feuriges Brandtscheit erwische / dem Weib solches in das Gesicht gestossen / vnd ihr damit auß seinem Zimmer / vnd gar zur Schloß-Porren hinauß gezunden / vnd außgejagt / sich darauff einzig eingeschlossen / vnd mit gemeldtem feurigen Brand das Zeichen des H. Kreuzes an die Wand gemahlet / vor dem er sich ganz inständig bett vnd der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; welche auch ihme alsbald zu Hilff kommen / vnd einem Engel / der mit ihr war / befehlen thate / er solle dem Heil. Thomas seine Nieren umbgürten / damit er sein lebzeit von allen Empfindlichkeiten / die der Keuschheit möchten zuwider seyn / ledig vnd gefrent seyn möchte. Dese Histori hat der H. Thomas selbst seinem Lehr-Meister Reginaldo / von dem er zuvor Meldung geschehen / erzehlet; vnd beyneben ihme auch öffentlich bekennet / daß er auß sonderbaren Gnaden der H. Mutter Gottes die Blumb seiner Jungfrawschafft habe vnverschmelt erhalten mögen.

(2) Baron. ann. 1733.

9. Die H. Mutter Gottes ist auch beschaffen gewesen / daß im zwölffhundert vnd dreyßigsten Jahr (a) Tancredus, Käyser Frederici des Andern / deren fürnehmsten Hof-Herrn einer / diesen weitberühmten Prädiger-Orden angenommen hat: diser junge Edelmann / in Erweckung grosser Befahren / deren sein Hof-Leben vnderworfen wirt / vnd wie schwerlich er im selbigen sein Soll erretten köndte / hat sein Trost vnd Zuflucht bey der Himmel-Königin gesucht / sie aller demüthigst gebetten / ihm die Gnad zuthun / daß er erkennen möchte jenigen Stand / in dem er köndte selig werden: er verharrete also ein Zeitlang in seinem Begehren: endlich in einer Nacht / da er schlief / erschein ihm Maria / redete ihn also an (Tancrede, du begehrest / ich solle dir ein Weg zeigen / auff welchem du zur Seligkeit gelangen möchtest: gehe dann hin / vnd begibe dich in vnsern Orden) auff dese Wort ist Tancredus zwar erwacht / aber sehr verwirrt worden; weil er nit wußte / was dis für ein Orden seyn möchte / auff welchen die glorwürdige Jungfraw ihme gedeut hätte: hat also die Jungfraw auff ein neues hirtlich ersucht / ihm ihr Will vnd Meynung besser verstanden zugeben: entschlaffe vnder solchem Gebet Bald darnach seynd ihm zween Ordens-Brüder vom Orden des H. Dominici kommen / deren der ältere ihn also anredete (Tancrede, du hast durch Fürbit Maria von Gott ein sicheren Weg zu deiner Seligkeit begehret; stehe derohalben erlauchet auff; dann du wirst vnsern Ordens vnd der Vnserigen seyn) wie er auß dem Schlaf erwacht / vnd gegen der Kirchen / die Welt / vnd zueingel / hat er Patrem Præteritum ernandren Ordens des H. Dominici von Molognien angeiraffnen; nach dem er

in etw Zeitlang angeschawet/ hat er erkennet/ daß er eben derjenige wäre/ weichen er zuvor im Schlaf gesehen hatte; verwunderte sich höchlich darab/ vnd erzehlet P. Priori alles/ was ihme im Schlaf begegnet; hat sich auch bald darauff in denselbigen H. Drden begeben; in deme er ein Gottseliges/ einem treuen Diener Mariæ wol anständiges Leben / bis zum end seines Lebens/ geführt hat.

10. Mauritius auß Ungarn / ist von Jugend auff ein wahres Kind der übergebenen Mutter Gottes gewesen: er war zwar ein Sohn einer Königin in Ungarn/ doch aber hat die Königin der Himmlen ihn für ihren Sohn haben wollen/ den sie/ noch im Leib seiner Mutter eingeschlossen/ hat sehen wollen: sein natürliche Mutter ware vngesähr vier Monat lang mit ihm schwanger/ da wurde sie mit einem so starcken Fieber angriffen/ daß man vermeynte/ vmb ihr Leben gesehen zu seyn. Nun aber Maria die Heil. Jungfraw erschine ihr / tröstete sie / vnd sagte: Sie werde von dieser Krankheit nit sterben/ sonder ein Sohn gebären / der vil fürnehmer vnd berühmter wegen fürrefflichen Tugenden seyn werde/ als wegen seines statlichen Herkommens; vnd wann aber die Zeit ihrer Geburt werde vorhanden seyn; solle sie offtermalen folgenden Wort widerholen (die Mutter Gottes wolle mir verhilfflich seyn / auß deren allereruestem Leib der eingeborne Sohn des himmlischen Vatters Herkommen ist; vnd dieses das Ave Maria betten) Maria die glorwürdige Jungfraw hat sich bey guter Zeit vmb Mauritium angenommen / ihn mit Gnaden vnd Tauglichkeiten begabt/ wie einem Sohn einer solchen Königin gebühren sollte; da er zu seinen Jahren vnd Verstand kommen/ hat sie ihme eingeben/ den Prediger-Orden einzugehen/ in deme er Michael

Pius genant so Gottselig gelebt / daß er von jedermann für Heilig gehalten worden; Er starb im tausend/dreyhundert/ sechs vnd dreyßigsten Jahr.

11. Denckwürdig ist / was Sylvester von Maratha ein Sptegel der Tugenden / Prediger-Ordens / der im Jahr tausend / fünffhundert / sibenzehen ganz Gottselig gestorben/ vns zu einer Vnderweisung hinterlassen hat: Disem seligen Jüngling/ da er noch ganz jung in die Schul gangen/ seynd seine Eltern gestorben/ also daß er aleichsam von aller Menschlichen Hilff verlassen / seinem studieren nit mehr/ in deme er glücklich zugenommen / abwarten köndte: Nichts desto weniger hat er sich selbst getröst vnd auffgemuntert; zieht nacher Florenz/alldort zusehen/ ob etwan ein Gelegenheit zu bekommen / mittels deren er in seinem studieren weiters fortfahren möchte; vnderwegs erschine ihme die H. Mutter Gottes/ zu deren er ein sonderbare Andacht getragen/ vnd beglantzete ihn bis zur Stadt Florenz / hielt gutes Gespräch mit ihme / vnder anderem stenge sie ihn an zuwnderweisen/ wie er sein Leben instänfftig zu grösseren Ehren Gottes vnd besserer Versicherung seiner Seel Seligkeit anstellen sollte: kamen endlich mit einander in die Stadt/ vnd durch etliche Gassen/ alsdann verschwand die H. Jungfraw/ vnd liesse den Gottseligen Sylvestrum ganz einzig / gleich vor des H. Dominici Closters Porten.

Sylvester wunderbarlich / was ihme bis hero begegnet/ hat alsbald eracht/ es würde etwas sonderbares in diesem Closter seyn müssen; klopfft also bey der Porten des Gotteshaus an/ begehret/ man wolle ihn darein lassen; wird ihme endlich nach langem anhalten bewilliget; er war nicht lang all dort/ da hat ein jeder erkennen müssen/ daß G. D. e. ih. n.

ihn auß sonderbaren Gnaden daher beruffen/ vnd darumben nacher Florens begleyet habe. Nach dem er das studieren/ so wol der Natürlichen als Göttlichen Wissenschaft/ glücklich zu end gebracht/ ist er ein fürtrefflicher Prediger worden/ darumben sonderlich zu loben/ weil er sein grosse Geschicklichkeit mit seinen schönen scheinbaren Tugenden gezeiret hatte. Wurde von der H. Jungfraw/ als die ihme diesen Gottseligen Veruff gemacht/ mit vielen grossen Gnaden begabte/ das er so gar auch einen Todren widerumb zum Leben anfferwecke.

Der ein junger Knab ware/ deme Sylvester in der Dicht den Grewel seiner begangenen Sünden dermassen fürgehalten/ das er vor Schrecken vnd Forcht derselben gehnigen zu seinen Füßen gefallen/ vnd gestorben ist. Welcher vonverhoffter Zustand den frommen Mann Gottes vnd sein liebe Mutter stark bestürzte; wende sich derohalben Sylvester zu Mariam seiner lieben Mutter/ bitte demütiglich sie in disen seinen Nöthen vmb Hilff; wird erhört/ vnd von einem H. Engel dem verstorbenen Knaben ein Himmlischer Safft in sein Mund gegossen/ dardurch er nicht allein das Leben widerumb bekommen/ sondern noch so herrschafft vnd starkmüthig worden/ das er noch lang in bußfertigem Gottseligem Wandel gelebt hat: Es gabe zugleich der H. Engel dem frommen Sylvestro auch von seinem himmlischen Trancck zu trincken/ dardurch sein Herz mit ganz innbrünstiger Liebe gegen der übergebenedeyten Jungfrawen auf ein neues widerumb häufig anerkfüllt ist worden.

12. Ich rieche aber noch ein sehr wolriechende schöne Blum auß dem glückseligen Ordens-Garren des H. Dominici: nemlich den Seligen Gonfalvum von Amarantha (a) auß Portugall. Als diser mit sich be-

rathschlagte/ welcher Stand/ zu Verfolgung seiner Seligkeit/ ihme zu erwählen? hat er gleichfalls die Glorwürdige Jungfraw vmb Hilff vnd Rath angefücht; die ihn zum ermelten H. Orden des H. Dominici mit disen Worten gewisen: Er solle sich in denjenigen Orden begeben/ in deme man der Gottesdiensts bey dem Heil. Enaltischen Grotz/ welchen ihr der Erzengel Gabriel abwechselte pflege anzufangen vnd zuenden. Darauf so bald er das vernommen/ das ein so heilige Brauch in dem Prediger-Orden gehalten wurde/ hat er gleich in denselbigen begehrt angenommen zuwerden/ welches auch geschehen: er hat ein Gottseliges Leben danner geführt/ ist von jedermann für Heilig gehalten worden; sein Leben vnd sein Todt seyend wegen der vnzahlbaren Wunderwerken sehr berühmte: Die glorwürdige Jungfraw ist ihme mit einer grossen Schaar der heiligen Englen in lester Krankheit erschienen/ hat ihn zu den Freuden des ewigen Lebens freundlich eingeladen/ vnd weil sie gebot das er ganz wol sich bereit/ die Erden gegen dem Himmel zu vertauschen/ hat sie das Zeichen seines Abscheidens geben/ vnd daruff alsobald die glückselige Seel ihres reuelierten Dieners zu ihren gnadenreichen Händen genommen.

13. Ein jeder/der die Bücher vn Schriftten des Seraphischen Lehrers des H. Vincentur (der ein Ziehr vnd Ehr seines Ordens) die er zu Lob vnd Ehre der glorwürdigen Mutter Gottes bescrieben/ vnd vns hinterlassen hat/ wird durch lesen; derselbige wird sich verwundern/ was für grosse Liebe vnd Andach: er gegen dem Himmel-Königin aetragen: was hat er für schöne lobreiche Mittel/ ihre Hochberühmten Gnaden vnd Glory außzubreiten/ ersunden/ vnd seinem Effer nach/ den er gehabt hat/

(a) 1. Part. Chronici S. Dominici lib. 2. cap. 69.

zu insleben vnd zuhren? Der solches wird
glaubten haben/wird ehe glauben/das der weiß
Schnee schwarz / als das der Heil. Vos
nennra nit ein wahre Geburt der glori
würdigen Jungfrawen gewesen seye / vnd
diese zu dem jenigen/was er gewesen ist/ nit
geholfen habe.

14. Bernardine/ du siebes Mutter Kind
lein! du bist schon verrathen / man erkennt
dich an deiner Stimm/ vnd an der Farb/ die
du von den süßesten Brüsten Mariæ deiner
Mutter / dem wunderbarlichen Brunnen/
gelosen hast! Bist du nit derjenige (a) der
in Erwählung seines Stands / nach vielen
verächten Vnswercken / im Bebett zu G D it
vnd Maria / mit lieblichem Schlaf über
fallen/ vnd verzuelt worden? Was ist der
Schlage für ein Brunnen/ den du damals ge
sehen? Schweiß/ so thue ich dich verrathen:
hast du nicht außserhalb der Stadt Maus
na / vnweit vom Closter des Heil. Franz
cisci/ bey einem schönen lautern Brunnen/
ein köstliche großen Pallas/ im hellen Brand
stücken/ der vnmöglich zu erretten/ gesehen?
Witme / das du das ganze köstliche Ge
bäude in lauter Flammen/ die zu allen Fen
stern vnd Klüfften aufschlugen / eins brin
nens gesehen habest/ vnd nichts als ein einzi
ges kleines Kämmerlein noch vnverschret
(in deme ein Mann in Francisci Kleidung
zum dritten mahl durchs Fenster hinauf
inspringen / sich vnderstuende / doch all
zeit wegen des gefährlichen Sprungs hin
derlich gehalten / vnd auffgeschreyen /
Francisce / Francisce / Francisce) verbliben
ware? Solches war zu seyn du schon längst
bekennet/ vnd eben darauß erkennet hast / das
kein besserer Weg seyn werde/ dein Seel vom
Gewir der Welt / des Fleisches vnd des
Teuffels zu erretten / als wann du dich in
den Borsfälligen Orden des Heiligen Sera

phischen Vatters Francisci begeben wür
dest.

15. Dir hat rühmblich nachgefolgt
im gemelten Orden / die Seltsige Johanna
von dem Creutz (von der im vorgehenden
Capitel geredt worden) welche H. Jung
fraw/durch Fürbit vnd Anhaltung der glori
würdigen Mutter Gottes (die von ihrem
allerliebsten Sohn erlangt hat / das das
Gortshaus zum Creutz / so bey der Stadt
Cubas in Hispanien gelegen/ ihr zu Ehren
geweycht ware / widerumb auffläme) im
tausend / vierhundert / ein vnd achtzigsten
Jahr auff die Welt kommen: ware ein na
türliche Vnderthanin der Himmelskönigin/
weil sie zu Hazana/ vnser Frawen von Tole
do zugehörig/ geböhren worden: sienge schon
in der Wiegen an/ wie der H. Nicolans/ zu
fasten/ also das/ weil sie droy Täg lang kein
einige Milch / weder saugen noch trincken
wöllen / man vermeynte / sie wurde sterben
müssen: ihr Mutter aber ein frommes an
dächtiges Weib/ verlobte sie zu vnser Frawen
beym Creutz; darauß Johanna bald die stär
cke widerumb empfieng / vnd sich erholte
mit grosser Frewd männlichen: Im vierds
ten Jahr ihres alters ist sie ein ganzen Tag
im Geist verzuelt / in ein sehr schönes Driß
geführt worden / allda ein Anzahl fürneh
mer Frawen / deren Angesicht vnd Kleider
gleich den Sonnen Stralen glanzten/ sich
befanden; vnder denen eine die übrige allen
an Schönheit übertraffe / darumb sie Jo
hanna auch vermeynte/ dieselbige wurde die
Königin des Driß/ vnd über andere seyn:
Sie sahe zugleich alldort ein grosse Schaar
von schönen jungen Kindern/ die sich zu ih
ren gesellen / vnd ansprachen / sie kommet
wolte / die Königin/ die sie gesehen habe/ die
Mutter Gottes zu begrüßen. Weil aber
Johanna vnwissend/ wie diese Königin zube
grüß

M

grüß

(a) Apud Surinm 2. May.

grüssen/ sich entschuldigte; haben die junge Kinder das Ave Maria allein / zubetten begehrt: hat solches mit gebognen Knien zum anderen mahl vor der H. Mutter Gottes verricht; darauff der H. Schutz-Engel zu ihr kommen/der / nach dem sie von ihme in wilen Gottseligen heylsamben Lehren vnderwissen / sie widerumb in ihr Groß-Mutter Haus geführt hat/ allwo sie widerumb zu ihr selbst kommen ist: Mehr hat sie an Tugenden/ als im Alter zugenommen; auß täglicher Casteyung ihres Leibs/ auß ihrer Zucht vnd Ehrbarkeit/ einzognem Leben / Wandel vnd Tugenden/ware wol abzunehmen/ daß Gott vnd sein liebe Mutter sie sonderbar in ihren Gnaden befohlen hätten. Neben vilen andern Gnaden ware auch/ daß sie in ihres Dhems oder Vetterns Haus/gleich den ersten Tag/ an deme sie noch ganz jung dahin kommen / in einer Kammer einen schönen Brunnen / gleich neben einem Marien-Bild / gesehen hat: es waren neben dem Brunnen zween Seraphin/ die mit grossen Krügen stehes Wasser schöpfren / doch als bald widerumb außschütteren / Johanna aber nit wissen kundte / wohin das Wasser käme: sie hat diß Gesicht öffter gesehen / wann sie in dise Kammer hinein gangen; dahin sie offft / theils wegen des Wunder-Dings/ so sie stehes alldort sahe; theils auch wegen der Freundlichkeit der Englen / die sie mit frölichem freudigen Angesicht anschaweten / vnd sich mit ihr erfreuen thäten/ sich begabe: vnd obwol Johanna selbiger Zeit das Geheimnuß dieses Brunnens noch nit verstande; weil es erst nach etlichen Jahren ihr außgelegt worden; hat sie doch damalen verstanden/ daß nemblich das Wasser/ so die Seraphin außgeschütret/ anders nichts bedent habe/ als die Gnaden Gottes / die von ihnen ohne vnderlaß über ihr Seeck gossen wurden: Je älter sie worden/ je

größere Begird hatte sie zu einem Geistlichen Ordens-Stand; hat auch vmb selbigen die Königin der Himmlen immerdar gebetten: damit aber Johanna ihr gutes Vorhaben ins Werck richten köndte (wie geschehen) hat ihr die H. Jungfraw im vierzehenden Jahr ihres Alters eingeben/sich in Knaben-Kleider zu verkleiden (damit sie von niemand erkannt wurde) darvon zu ziehen/ vnd von den Ihrigen sich abzusenden. Alhie erkenne man die grosse Sorg der H. Mutter Gottes für Johanna in diser Zeit mit so grosser Ingelegenheit vnd Widerwärtigkeit vnderstandner Hindanxeylung; dann nach deme Johanna ein Zeitslang gewandert/ hat sie ein solchen Mangel an der Nahrung gehabt / daß sie Schwachheit halber gleichsamb todt gelegen: Aber Maria die sorgfältige Jungfraw hat sie durch ihren Schutz-Engel widerumb gelabt/ vnd ihr die Kräfte geben/ daß sie ihr vorhabende Reys hat vollenden können: sie hat auch einem jungen Edelmann/der sich in ihr verliebt/ vnd zu ihr ihren nachgehet/ das Gesicht genommen/ daß er sie niemalen finden können/ obwol er neben für durchreysie: wie endlich Johanna zum Closter kommen/ ist sie auß ihre Knye vor vnser Frawen-Bild/ daß man auß den heutiggen Tag noch ob der grossen Pforten des Closters sehen soll/ nidergefallen/ hat ihr allergnädigste Mutter ganz demüthig gebeten/ ihr zobelieben/ das ienige/ so sie allbereit angefangen / vollkommlich ins Werck zu bringen vnd zu vollenden: es hat ihr die gloriwürdige Mutter darauff geantwortet / sie wäre willkommen/ vnd wol angelangt/ sonderlich/ weil der Willen Gottes sie dahin gesandt vnd abgeordnet habe / damit sie diesem Gotteshaus widerumb außhelffen/ vnd in ein bessern Stand richten köndte/ sie werde andern vor/ sie aber ihr mit sonderbarer Lust vnd Sorg beystehen: ist also eingetreten/ vnd

alles was ihr versprochen/ fleissig erfolgt. Ihr Vater vnd Verwandten/ sambt dem Edelmann/ der ein eheliche Lieb zu ihr suchte/ vnderstündt/ sie von ihrer Gottseligen Leben abwendig zu machen; ware aber das Herr Johann von der H. Mutter Gottes also gestärkt/ daß sie allen Versuchung vnd listigkeiten des allgemeynen Feinds Mannlichen Widerstand gethan/ vnd entgangen. Solte ich alle Sorg vnd Hülf/ welche die glorwürdige Jungfrau diser H. Tochter geleist/ wie auch ihre Tugenden/ in welchen sie von Tag zu Tag im Closterleben zugenommen/ absönderlich beschreiben/ wäre solches wider mein erstes Vorhaben/ ein jeder mag selbiges in ihrem Leben selbst lesen/ vnd sich darüber verwundern.

16. Der H. Albertus vnd Selige Anthonias/ beyde ein Ziehr vnd Ehr des Carmeliter Ordens/ seynd beyde auch/ ehe sie in Mutterleib empfangen/ von der H. Mutter Gottes in die Zahl der Ihrigen auffgenommen worden: was vom einen/ kan auch vom andern gesagt werden. Andre Eltern haben sechs vnd zwanzig Jahr mit einander im Ehtstand gelebt/ vnd dise Zeit niemalen einige Frucht bekommen können; Derohalben haben sie ein Gelübde zu der glorwürdigen Jungfrauen gethan/ vnd versprochen/ daß/ wann sie durch ihr Fürbitte ein Sohn bekommen möchten/ sie ihn zu keinem andern Vorhaben auffziehen wolten/ als ihn im Carmeliter Orden/ als der sonderbar der H. Mutter Gottes vermeynt/ ihr zu Ehren auffzupffern. Ihr Gebett hat gesuchret; haben ein Sohn bekommen/ welchen sie so Gottselig auffgezogen/ daß er einer auß den fürnehmsten Dienern der glorwürdigen Jungfrauen worden; er hat vil Wunderwerck Lebenszeiten/ vnd nach sein

nem Tode gethan/ vnd endtlich sein Seel seiner allerliebsten Mutter/ die er zweymal/ gleich vor seinem Absterben demüthig angeruffen/ auff den sibenden Tag Augusti des 1292. Jahrs übergeben. (a)

17. Wie wunderbarlich ist nit die Versprechung/ welche der H. Brigitta (b) geschehen? dann als sie auff ein Zeit in grossen Sorgen stunde/ wie sie den Orden vnseres Heylands vnd Seligmachers/ welchen sie auß seinem/ vnd seiner H. Mutter sonderbarem Befelch außgetheilt vnd auffgerichtet/ über sich bringen/ öffnen vnd erweitern köndte/ hat ihr die glorwürdige Jungfrau zugesprochen/ vnd gesagt/ sie soll ohne Sorg seyn; dann ihr allerliebster Sohn Jesus Christus/ der ihr zu Ehren disen Orden auffgerichtet/ werde tausend für einen finden; werde auch nit ermanglen/ ihr diejenige zu zuschicken/ die er die taugetlichste werde erkennen/ sein Ehr vnd ihr Heyl alldort zu fördern.

18. Im tausend/ drehhundert/ acht vnd sechthigsten Jahr/ ist die H. Paula/ Camaldunser Ordens (c) in der Statt Florenz gestorben: Sie hatte sich von Jugend auff dem Dienst Gottes des Allmächtigen vnd seiner übergebenedeyten Mutter so eyffertig ergeben/ daß/ so klein sie immer ware/ niemalen ihr Gebett vnderliesse; sie hatte in ihrem Schlawffkammerlein ein Bild von vnserer Frauen/ welches das kleine Kindlein Jesus säugte; von deme sie gleichsam niemalen ihre Augen wendete. Ab diser Andacht name der eingebohrne Sohn Gottes vnd sein H. Mutter ein solches Wolgefallen/ daß beyde auff ein Zeit ihr erschienen/ vnd sie mit sonderbarer Lieblichkeit vnd himmlischen Freuden erfüllte haben; in deme die glorwürdige Mutter der liebe/ ihren ihr Kindlein

M ij auff
Revel. extravag. cap. 19. (c) August. Fesulani in eius Vita.

(a) Surius in eius Vita mense August. (b) Revel. extravag. cap. 19. (c) August. Fesulani in eius Vita.

auff den Arm gelegt / vnd das Kindlein
Paula einen lieblichen Kuß geben hatte ;
weil aber das Kindlein sein Mündlein noch
von Mütterlicher Milch voll hatte / gnteste
Paula auch ein grossen Theil darvon / dar-
durch sie vermeynte / vor Süßigkeit vnd
Freyden zu versinken : nach welchem Ma-
ria ihr anbefohlen / sich zu dem nächstgeleg-
nen Closter / von den Englen genennet / zu
begeben / alldort werde sie ihren Diener den
Gottseligen Sylvester finden / der ihren den
rechten Weg weisen werde / zur ewigen Sel-
ligkeit zukommen. Ist von ihme alsobald in
ein Frauen Closter seines Ordens einbe-
schlossen worden.

19. Als ich im ersten Tractat (a) vom
seligen Philippo von Venicy geredt / hab ich
mit Fleiß den Verlauff seines Veruffs zu be-
schreiben (b) bis an dieses Driß auffgeschos-
ben ; damit ich ihn zur fürrefflichen Ges-
ellschaft der jenigen setzen könne / denen die
H. Mutter Gottes auß sonderbaren Gna-
den zum Geistlichen Stand vnd Leben ge-
hoffen hat. Etliche nennen ihn Philippum
von Eudert / einer Statt in Marca Ancona,
die so wol wegen der Bearäbnuß dieses Heil.
Manns / als grossen Miracklen / die er all-
dortenthut / sehr berühmt ist. Sonst ware
dieser Philippus auß der Statt Florens / vom
Adelichen Geschlecht / Venicy gebürtig ; er
hat zu Paris vnd Padua gestudiert ; als er
sich bereits in der Arzney-Kunst brauchen
konne ; ist er im dreißigsten Jahr seines Al-
ters von Gott zu seinen Diensten / wie ich
zu erzehlen vorhabens / wunderbarlich bernessen
worden. Er begab sich auß einem Tag in
der Decav nach der Auferstehung vnser
Heylands vnd Seltigmachers in die Kirchen
der verkündigung Maria bey Florens / dem H.
Ampt der Mess beyzuwohne / hörte vom Prie-
ster diese Wort der Epistel selbigen Tags lesen.

(Philippe / setze dich auß diesen Wagen) dar-
rauff er gehling am ganz n Leib anstiege zu
stern (gleichwie auch vilen andern geschä-
hen / über die Gort seinen heiligen Geist auß-
gossen hat) wurde zugleich im Geist verwickelt
vnd in ein Driß aetragen / daß voller Stei-
cken / Steinen / Dörnen / Schlangen vnd
Nattern ware ; hörte dafelbst abermalen-
rige Wort (Philippe / setze dich auß diesen
Wagen) Weil er aber nit wußte / was diese
Wort bedenten wolten / hefte er seine Augen
gegen dem Himmel auß / vnd sahe alsbald
einen Triumph-Wagen / oben zu ganz offnen
auff vier Rädern / alles von Gold ; Der
Wagen wurde von einem Löwen / vnd von
einem Schäflein / das weißer als der Schnee
war / gezogen ; vmb den Wagen herum-
fluge ein weiße Tauben ; innerhalb des
Triumph-Wagens saße die übergebende
Mutter Gottes / mit einem schwarzen Kleid
in ihrer Hand / vnd bedeckte mit ihrem Kön-
iglichen Mantel / alles / was vmb sie herum
ware ; Philippus sahe diesem allem mit höch-
sten Freyden vnd größtem Lust ein ganzen
Tag lang zu / wie wol ihn bedunckete / im ersten
Augenblick vom Sigrist erweckt / vnd herum
zugehen ermahnt zusehn : Gort weise / mit
was Schmerzen vnd Herzenleyd er von dan-
nen gewichen / mit was sonderbaren Be-
den er widerumb zu diesem lieblichen Driß
vnd Schawspil zukommen gewünßet habe.
Nach etlich Tagen hat er die Gnad von Gott
gehabe / abermalen dieses Gesichte zusehn ; da
hat die glorwürdige Jungfrau ganz ver-
ständlich zu ihme gesagt / Philippe / ergebe
dich in die Gesellschaft der jenigen / deren
Ehr ist / meine Diener zuseyn. Philippus
verstuende wol / was die H. Jungfrau mit
diesen Worten anderten wolte : darumb er
gleich folgenden Tags sich zum Closter der
Serviten begeben / vnd mit dem fürge-
setzten

(a) Cap. 13. §. 7. (b) Ex Michael. Serviti Chronico servorum.

S. 5.

Was für sonderbare Gnaden Maria die Mutter Gottes den Vätern von der Societät Jesu in ihrer Berufung gethan habe.

I.

Es will mein Schuldigkeit allerdings erfordern/das ich alhie meiner Ordensanossen nit vergesse; vnd zu grösserem ihrem Trost auch auffweise vnd zeige; das die allgemeine Mutter aller Geistlichen Ordens-Leuten / die geringste Gesellschaft vnd Societät ihres allerliebsten Sohns auch nit verachte / sonder dieselbige gleich Anfangs nit anderst als einen schönen fruchtbaren Baumgarten mit guten löblichen Zweigen vnd Pflansen besetzt vnd geziert habe / die nachgehends durch die ganze Welt/mittels ihrer sonderbaren Gnaden einfließ / erwachsen / vnd sich erstreckt haben. Unsern H. Stifter Ignatium / vnd seine neun erste Gefellen diß Ordens zu geschweigen (weil schon in einem andern Orth (a) von ihnen geredt worden / bey deme es auch sein verbleiben haben solle) muß ich zur Gedächtnis führen / das diese löbliche Gesellschaft vnd Societät ihren Anfang im Jahr 1534. auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Maria der H. Mutter Gottes / in ihrer Kirchen in der Vorstatt Montis Martyrum, zu Paris genommen / vnd nachgehends zu Rom in der Kirchen vnser Frauen de la Strada genannt (welche die erste Kirch ware / die diß ersten Gesellschaft ihren Gottesdienst darinn zu verrichten / zugeeignet ware) vollendetlich in das Werck gericht sene worden. Wöllen also von eilichen anderen / die auff

M. iij.

dise

lig Closters zurecht begehrt: es ware das malen ein Goetzeliger Mann/der das Closter regierte/Bonifaz mit Name/welcher Phtisippo alsbald das Zeichen seiner wunderbaren Veruffung aufgelegt / das die Dorn/Schein vnd Strick / sambe den vergiftten Schlangen/die Welt bedentieren; der Wagen sene der Geistliche Seruiter = Orden / walgemelter Orden gleichsam der Triumphwagen der glorwürdigen Jungfrawen sene; das er den Wagen ganz Guldin gesehen; sene solches auß disen Ursachen / theils wegen der unbrünstigen Liebe / die in diesem Orden sonderbar erhalten werde; theils auch/walgemelter Orden der Königin der Himmelen/ die vns vilmehr alle andere Creaturen übertriffet als das Gold alle andere Metallen verspricht vnd geheiligt sene; die vier Räder sene die vier sarnehmste Tugenden / in welchen alle Vollkommenheit des Geistlichen Ordens leben/begriffen; Durch den Löwen/ solle er die stärke verstehen / die ihm höchlich vonnöthen sene / damit er alle im Dienst Gottes fürfallende Widerwertigkeiten vnd Veschwerden überwindt könne; das Schaflein bedeute die Demuth; die Tauben die Einsalt / vnd der schwarze Mantel die Beschleidung / welche der Seruiter = Orden pflegen anzutragen: Nach dem diser Goetzelige Vater Philippo diße Auflegung geben / hat er ihn in den Orden auffgenommen / vnd ihm vorgefagt / er werde mit Zeit der Heil. Jungfrawen Apostel werden / wie dann auch geschehen ist.



(a) Tract. 2. cap. 22. §. 7.

dise erste Väter gefolgt / anjeho Meldung thun.

2. Der mir gleich anfangs begegnet/ist der Selige Stanislaus Kostka / den man den Engel vnser Societät/vnd ein wahres Kind Mariae recht vnd billich tauffen vnd nennen kan: er ware in Polen gebürtig / von einem auß den fürnehmsten Geschlechtern (a) von deme vil Palatinen/vil Prelaten/vil Obriste vnd dappere Hauptleuth herkommen seynd. Da er das dreyzehende Jahr erreichte / ist er nacher Wien in Oesterreich zum studieren geschickt worden / hat alldort in Studium sehr wol zugenommen / ware doch sein fürnehmstes Vorhaben vnd größter Lust / vnser Fräwen zu Ehren ihren Rosenfranz zu betten / oder ihren selliche Reimen auff Latein / oder andere Sachen zumachen / die er vermeynte / ihr annehmlich zuseyn. Weil er sich also / so wol dem studieren / als der Andacht ergabe / ist er von einer schweren Kranckheit überfallen worden / die man köndte sagen / ihme mit Fleiß auß bedachtem Muth von der H. Jungfrawen zugesandt wäre worden / damit sie ihme desto süßlicher ihr liebe / die sie gegen ihme hatte / bezeugen vnd erzeigen köndte; dann sie gleich im Anfang seiner Kranckheit anstatt gemacht / daß er von der H. Jungfraw vnd Märterin Barbara / deren er sonderlich mit Andacht zugehan / von einer grossen Schaar H. Engelen begleytet / besucht wurde; welche ihme den allerheiligsten Fronleichnam JEESU Christi zu genießten / gebracht hatte; Bald darnach ist die H. Mutter Gottes selbst in sygner Person ihme erschienen / vnd hat ihme alle liebe vnd Freundlichkeit erzeigt: Neben andern hat sie ihme ihre allerliebsten Sohn / welchen sie auff ihren Armen getragen / auff sein Bethlein gleich neben ihme gelegt / ab deme der francke Stanislaus einen gro-

sen Trost / vnd ein vnaußsprechliche Freud empfangen hat: wie sie aber von ihme widerumb abscheiden wolte / hat sie ihme zu verstehen geben / daß ihr endlicher Will wäre / daß er sich in die Societät ihres allerliebsten Sohns begeben solte. Es hat aber der Selige Stanislaus vil Widerwärtigkeiten angetroffen / ehe er solches habe in das Welt bringen können; vnder andern Vngelagheiten vnd Beschwerden / die ihme begegnet ware / daß er mehr als dreyhundert Meil Wegs zu Fuß gehen müßte / dessen er vor diesem nicht gewohnt ware; es hat aber die liebe gegen der Mutter Gottes / die in seinem Herzen brumme / ihme alles / was schwer / gangring gemacht: da er in die Societät ist angenommen worden / hat man gleich auß seinem Gespräch vnd Beberden können abnehmen / auß wessen Anordnung er dahin kommen wäre; er ist in zehen Monaten / die er in der Societät gelebt / so weit kommen / daß einem andern / so eyfferig er immer seyn / in vilen Jahren dahin zukommen / schwerlich möglich wäre.

3. Auff disen folget gleich der Selige Iulius von Gonzaga, welcher des Margrafen von Chastillions (a) des Heiligen Römischen Reichs Fürsten erstgebohrner Sohn gewesen: vnd ob er gleichwol fürnehm von seinem Herkommen / ware er doch vil fürnehmer von seinen fürrefflichen vnd sonderbaren Tugenden: er hat gleich von seiner Geburt an der gloriwürdigen Mutter Gottes zugehöret: dann da sein Mutter mit ihme schwanger ware / ist sie in solche Kranckheit gefallen / daß alle Arzte vermeynten / es würde so wol die Mutter / als die Frucht müssen das Leben lassen; jedoch / weil die Mutter ein Gelübd zu der Königin der Himmlen gethan / ist sie alsbald von der Frucht erlediget vnd mit diesem ihrem Sohn erfreuet worden. Es

(a) In eius Vita. (b) In eius Vita.

Es hat aber diser Gottselige Alonfius in kur-
gem zu erkennen geben/ was er für grosse Lie-
be zur Heil. Jungfrauen seiner gnädigen
Mutter erage: dann so oft er von ihren ge-
redet/ oder von ihren reden gehört/ ist als bald
sein Herz mit lieblicher Süßigkeit erfüllt wor-
den. Da er in das zehende Jahr seines Al-
ters kommen; damit er seiner gnadenreichen
Mutter desto gleicher vnd angenehmer wür-
de/ hat er ihren die ewige Keinigkeit vor dem
Bild der Verkündigung zu Florenz mit ei-
nem Gelübde versprochen vnd versohr. In
dem fünfzehenden Jahr seines Alters hat er
ernülich vnd reifflich seinen Sachen ange-
sungen nachzujinnen/ vnd einem Stand für
sein Leben nachzudencken: in deme er der
Seligkeit künde vnd möchte versichert seyn:
In derselbigen Zeit befand er sich zu Hof bey
König Philippo dem Andern zu Madrid in
Spanien: aber er thate alldort fleißiger dem
Allmächtigen GOTT/ als dem König auff-
warten/ vnd dienen: Eiltche Tag vor der
glorwürdigen Himmelfahrt Maria hat er
sich fürgenommen/ sein gewöhnliches Ge-
bet zu doppelten/ wie auch die trewe Fürbit der
H. Jungfrauen/ vnd aller seiner heiligen
Paronen ganz andächtig anzuruffen/ damit
er den Willen Gottes in Erwählung eines
Standes wissen vnd erfahren möchte: Auff
den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Ma-
ria (welches in dem fünfzehenhundert vnd
zwey vnd achtzigsten Jahr gewesen) hat er
sich mit einem sonderbaren Cyffer vnd An-
dacht zu der H. Communion zubereit; vnd
nach deme er den allerheiligsten Fronleich-
namb Jesu Christi vnseres Heylands vnd
Schlammachers empfangen/ hat er sich ganz
voller Liebe vnd Verrewohlichkeit zu dem All-
mächtigen GOTT gewende/ vnd ihne aller-
demüthigst gebeten/ daß er ihne durch die
Gnadenreiche Fürbit seiner allerliebsten

Mutter belieben wölle/ ihme den Weg zu
weisen vnd zu offenbaren/ in welchem ihme
gefallt/ daß er fürterhin in seinem Leben ihm
diene: darauff hörte er ganz verständlich ein
Stimm in seinem Herzen/ die ihme sagte/
daß er sich in die Societät Jesu begeben sol-
le: er hat ihme dise Stimm nit anderst las-
sen angelegen seyn/ als wann sie von dem
Himmel herab kommen wäre/ wie es dannt
an ihme selbst auch also ware: nach dem er
in die Societät eingetretten/ also Gottes Bes-
fehl genug gethan/ vnd seines Begehrens
erfreut worden; hat er in kurzer Zeit vil an-
dere an Tugenden übertruffen: ist endtlich
zur ewigen Freud vnd Seligkeit betreffen
worden.

4. Johannes Nunnius (welcher wegen
seiner sonderbaren Tugenden vnd Verdien-
sten zu einem Patriarchen in Ethiopien er-
wählt worden/ vnd nochmalen in der Statt
Goa in India in GOTT verschieden) ist der
Societät Jesu von der glorwürdigen Mut-
ter Gottes für ein Geistliche Gaab zuge-
schickt vnd verehrt worden: er hat sich in die
Societät (a) vier Jahr/ nach deme sie von
dem Päpstlichen Stul bestättiget worden/
begeben/ gleich nach dem Petrus Faber/ des
H. Ignatii erster Gesell/ in Portugall an-
kommen ist: ehe er in die Societät eingetre-
ten/ ware er ein Abbt in einer Abben/ sechs
Meil Wegs von der Statt Bracara in Portu-
gall gelegen; alldort führte er ein so Gott-
seliges Leben/ daß man ihn gemeinlich
den Heil. Abbt pflegte zunammen: er hatte den
meisten Theil seiner Zeit in Götlichen Bes-
trachtungen vnd Casteyung des Leibs zuge-
bracht: den einen Theil des Tags verzehret:
er im Gebet; den übrigen wendete er an im
Beicht hören vnd Darreichung der H. Sa-
cramenten: er war in ablesung Geistlicher
Bücher/ vnd dergleichen andächtigen übun-
gen

(a) Hist. Societ. part. 1. ann. 5. num. 138.

gen / in welchen er die Ruhe seines Gewissen
 there suchen / sehr embsig vnd vertiefft: G D t
 aber hat ihme diese Ruhe vmb etwas entzogen;
 ihn dardurch in ein wahre Vollkommenheit
 einzubringen: zu welchem End er seines eyn-
 gen Bruders Melchioris Nunnij Wiltchiff
 gebraucht: Dann diser hatte sich vor etwas
 wenig Zeiten davor in die Societät begeben /
 hatte beyneben kein grössere Begird / als
 daß er seine Bruder / den Abbe / in einem gleich-
 förmigen Stand sehen kundte / damit er
 auch seiner Glückseligkeit möchre theilhaftig
 werden. Inmittlest ware der Abbe zimlich
 vnruhig in seinem Sinn vnnnd Gedanken /
 also daß er ihme fürgenomimen / etlich Mes-
 andächtig zulesen / damit er erkennen vnd ver-
 nehmen köndte / zu was Stand vnnnd Leben
 Gott ihn beruffen wolte. Da er auff ein Zeit
 schluffe / hat es ihn bedunckt / als wann er
 einem Priester / den er sonst niemalen ge-
 sehen hatte / in dem Ambr der H. Mess für ei-
 nen Diaconum dienete; vnd da die Zeit kom-
 men / daß er diesem Priester das Pacem solte
 fürreichen / habe er sich zu der rechten Seyten
 des Priesters / wie es bräuchlich / gestellt; der
 Priester aber habe ihme ein Zeichen geben /
 daß er auff die lincke Seyten hinüber gien-
 ge / deme zu gehorsamben / er sich beschwert
 habe: Weil nun er also dem Priester in dis-
 sem zu folgen sich widrige / ist er darab er-
 wacht; vnd hat alsbald nachgedenckt / was
 für ein Scheimbuss vnder diesem seinem
 Traumb möchre verborgen seyn / der ihme
 doch erst ein lange Zeit darnach aufgelezt
 worden: hier zwischen / je mehr er ihäre
 betten / je mehr Vnruhe empfunde er bey
 ihme / bis er endtlich die Vnruhestimme
 seines vnruhigen Herzens zu stillen / den
 Anker seiner Hoffnung (welches das beste
 vnd heylsamste Mittel ware) auff die Glor-
 würdige Mutter Gottes geworffen hat: er
 hat sie treulich vmb Hilff vnd Beystand an-

geruffen / vnd damit sie ihme desto reichlicher
 ihre Gnaden ertheilen ihäre / hat er ihnen zu
 Ehren ein gewisse Anzahl der H. Messen zu
 lesen versprochen: Auff diese Versprechung
 ist die H. Jungfraw / mit sambr dem Prie-
 ster / den er zuvor im Schloff gesehen hatte /
 alsbald ihme erschienen / vnd befohlen / er
 zu diesem Priester nachher Conimbria gehet
 er werde ihn alldort finden / solle auch allen
 dem jenigen / was er ihme befohlen werde /
 flüssig nachkommen. Also hat der Abbe sich
 verkleidet / ein armes Weiler Kleid ange-
 zogen / ist nachher Conimbria verreyht / hat alldort
 den Ehrwürdigen Pater Haber angere-
 fet / vnd gleich erkennt / daß dis eben des-
 selbige Priester wäre / den er zwey vnder-
 schiedliche mal im Schloff gesehen habe: Pater Ha-
 ber hat ihn vierzig Tag nach einander zu
 Geistlichen üebungen vnd Exercitien ob-
 ligen verbunden / vnd ihme darmit ver-
 bindlich zu verstehen geben / daß / ob er gleich
 sein Friden vnd Ruhe auff der rechten Sey-
 ten der himmlischen Verachtungen / vnd in
 einem / von der Welt vnd allen Menschen ab-
 gesönderten Leben / habe suchen wollen / so
 be doch G D z der Allmächtige (deme die
 Aufrichtigkeit seines guren Willens nicht
 verborgen gewesen) ihme die wahre Ruh
 seiner Seel in diesen Geistlichen 40. Tag
 lang verrichten üebungen / zeigen wöllen / wie
 künfftig werde er dergleichen Vnruhe / wie
 er zuvor gehabt / nit mehr empfinden / sonder
 er müsse sich fürterhin gegen der lincken Sey-
 ten der Mühe vnd Arbeit begeben / seinen eyn-
 gen Willen vnder eines andern Befelch
 chen / die Armuth vnd Zoch Christi vnnnd
 gen / er müsse nit mehr seiner selbst seyn / son-
 der sich ganz freywillig eman jeden vnder-
 werffen / sein Eyffer vnd Andacht mösse
 allein in einem Kloster / oder in einem ein-
 gen Flecken seyn / sondern er werde sein Willen
 dem H. Geist übergeben / damit er desto
 selbiger

Wenigen führe vnd leyre/ wo die Förderung der Ehren Gottes zum meisten erfordern werde. Es hätte der Gottselige Johannes gleich zur selbstigen Zeit sich in die Societät einschreiben lassen/ wann der Pater ihn hätte wollen auff vnd annehmen; der aber rathsamer befunden/ ihme Zeit vnd Weil zugeben/ sich besser darüber zu bedencken/ vnd zu entschließen; jedoch hat er sich nit lang gesaumbt/ sonder ist in wenig Tagen widerumb zu ihme kommen/ damit er Christo in der Societät nachfolgen köndte; er hat auch etliche Jahr in derselbigen mit solcher großer Mühe vnd Arbeit/ mit solcher Vollkommenheit zugebracht/ daß keiner einig Zweifel haben können/ daß diese sein Berufung nit durch sonderbare Fürbitte der übergebenen dessen Mutter Gottes von Gott also angeordnet worden seye.

1. Es hat vorgemelter Pater Petrus Jaber gleich vmb dieselbige Zeit/ noch ein andern Johannem Nugnez (a) oder Nunnum/ vom Adlichen vnd fürnehmen Geschlecht der Gysmannen gebürtig/ in der Statt Löwen vort dem Allmächtigen zugesührt/ vnd in sein Dienst gebracht; doch nit ohne Hilff der gl. v. würdigen Jungfrauen; dann da gemelter Johannes in schweren Gedanken ware/ was er für ein Stand/ zu Versicherung seiner Seel Seligkeit wolte außwählen; ist die H. Jungfrau/ in Gesellschaft daß Pater Petri Fabri vnd Francisci Serade, so ein reifflicher Prediger ware/ ihme erschienen/ vnd hat ihme auff solche Weiß angeredt: hast du wol das Herz vnd lust meinem Sohn in größter Arbeit vnd äußerster Gefahren zu dienen? darauff Johannes ihr redlich antwortet: er habe sich darzu entschlossen: auff welches die H. Jungfrau gesagt: folge dann disen zween. Ein zeitlang/ nach deme

diese geschehen/ haben sich beide Väter Jaber vnd Serada an einem Ort befunden/ in welchem Johannes auch ware: den Pater Jaber mit gleichen Worten/ wie zuvor die H. Jungfrau/ angeredt vnd gesagt hat: hast du wol das Herz vnd lust meinem Sohn in größter Arbeit vnd Gefahren zu dienen? Solches ware Johanni ein kräftige Anmahnung/ in sich selbst zugehen/ vnd zgedencken/ daß die glorwürdige Jungfrau ihme auß keiner andern Brsach diese zween Väter gezeigt habe/ als darumb/ damit er ihnen nachfolge/ vnd sich in die Societät begeben solte/ wie er dann auch alsbald gethan hat.

6. Wir können allhie noch ein andere Bitt diser vorgemelten Vätern Petri Jabri vnd Serade/ vnd auch noch ein andere Prob der Gutherzigkeit der H. Mutter Gottes/ vnd ihrer gnadenreichen Sorgfältigkeit gegen der Societät ihres allerliebsten Sohns herfürweisen (b) Es ware einer/ Cornelius Viscaventius mit Namen/ auß der Statt Maline/ in Brabant gebürtig: diser/ nach dem er seine Studien zu Löwen vollendet/ hat er sich mit allem Ernst seinen Nebenmenschen zur Tugend vnd Gottseligen Wercken zu ermahnen/ beflissen: Es pflegte Cornelius schon von langem her Gott zubitten/ daß er ihme wolte Gnad vnd Hilff erzeigen/ damit er seiner Kirchen desto mehr dienen köndte: da ist er von einem seiner Freunden/ durch Schreiben ersucht worden/ mit ihme nach Löwen zu verreyßen/ allort Petri Serade Predigen anzuhören: Cornelius hat/ so bald seines Freunds Brieff nit empfangen/ daß er nicht gleich gedacht habe/ diß werde das Werck der Versprechung sein/ die der Allmächtige Gott in geheim ihme in sein Herz geben habe/ daß er ihme nemblich Hilff vnd Beystand zusenden wölle. Daß aber

(a) *Godignus in vita superioris Ioannis Nunny Barresij Patriarcha.* (b) *Histor. Societ. parti. 1.*

deme also seye / können wir auß folgendem abnehmen : dann als Cornelius angefangen den Pater Strada zu Löwen zusuchen / hat die H. Mutter Gottes / die zum ersten dahin Ihne gewissen / sich selbst gewürdiget / ihme das Haus des Patris zuzetigen : Nach dem Cornelius sich ein Zeitlang mit Pater Strada vnderredt / auch etliche Tag lang nach einander in Geistlichen Exercitien vnd Übungen zugebracht; hat er endlichen in der H. Mess ein Gelübdt gethan / sich in die Societät zubegeben; wie er dann solches / so bald Pater Faber all dort angelangt / in das Werk gestellt : vnd dieweil Pater Faber die wunderbare Anordnung Gottes in der Berufung des Cornelij gemerckt vnd gesehen / hat er ihn in allen Übungen des Christlichen Lebens wol probiert vnd vnderwisen / damit er nachgehends allen Beschwerden vnd Widerwärtigkeiten / die ihme begegnen möchten / vorkommen vnd Widerstand thun köndte.

7. Es hat sich wenig Jahr nach diesem auch zugleich durch sonderbare Gnad der glorwürdigen Jungfrauen / Jacobus von Ledesma (a) in die Societät Jesu begeben: diser Mann allbereite von dreißig Jahren seines Alters hatte solche grosse Begirnen vnd Eysser zulernen vnd zuwissen / daß ihne bedunckte / die hohe Schulen zu Alcalá / Paris vnd Löwen köndten ihn nit gnugsamb vnderweisen vnd lehren : er hat in allen Orten gesucht / wo er etwan einen finden köndte / der ihme etwas neues vnd sonderbares zeigete / vnd lehren thäte; aber der allmächtige Gott hat ihme einen Meister von einer höhern fürnehmern Geschicklichkeit zugeschickt / als er zuvor gesucht vnd zulernen begehrt hatte: dann da er in größten Aengsten stunde / auch sich nit köndte entschlossen / wie er sein Leben anstellen wolte / hat er endlich sein Herz dem Pater Ribadineira, der in der Societät ware /

vnd sein vererwarter Freund gewesen ist / geöffnet / vnd ihme zu verstehen geben / wie daß er zwar bey ihme spüren vnd empfinden möge / daß er sich solte in die Societät begeben; es seien aber drey Ding / die ihn sein Vorhaben in das Werk zubringen verhindern: Nemlich / daß er ersorge / daß etliche vnehme Tractaten von der Philosophi vnd Theologi / die er sonst in kurzem wolte lassen aufgehen / wurden vnder schlagen werden / so bald er sich eines andern Gewalt vnderwerfen würde. Für das ander / so fürchte er / er werde nit in einer solchen Keuschheit vnd frommen Leben können leben / wie die auß der Societät / die er bisher erkennt habe / zu sehpflegen. Vnd drittens / so trawe er ihme selbst nit / daß er in der Societät könne beständig verharren. Aber der Pater Faber hat ihme so glücklich alle diese Scrupel vnd Beschwerden weggenommen / daß Jacobus sich selbsten ein anderer Mensch worden: Also entschloß er sich eysends / sich in die Societät zu begeben / vnd macht sich reysert / dem P. Ribadineira, so nacher Rom beiffen worden / nachzufolgen: es hat ihm auch der allmächtige Gott in wehrender seiner Reys / so vil Gnaden erzeigt / daß er nit mehr wußte / wo er wäre: in allen Collegien der Societät da er durchzuge / hat er Männer angetroffen / die ihme auß seine heimlichste Gedanc Antwort geben thäten / ehe er ihnen die selbige geoffenbare hätte: Zu Augspurg in unser Heyland vnd Seligmacher ihme erschienen / vnd hat ihn getröst: Zu Breslau in Lombardi hat die glorwürdige Jungfrau von den H. Magdalena / Jungfrauen vnd Martyrin Catharina vnd Catharina von Senis begleytet / ihme die Keuschheit vnd Bestandhaftigkeit / vmb welche er in Sorgen stunde / versprochen; ihn auch über die ver sicheret / daß sie ihme vor seinem Absterben

(a) Hist. Societat. part. 2. an. Societ. 28.

derumb erscheinen wölle; dann zur selbst
am Zeit werde er erst recht die Warheit ihrer
Verprechung erkennen / vnd die Fürreff-
lichteit der Gnaden/ die sie ihme anhero er-
schiet/ in deme sie ihme die Reinigkeit
des Leibs vnnnd der Seelen zusage / sehen
können.

3. Wiewol ich in dem Leben des Gottseli-
gen Paris Iosephi Anchieux, der Mirackels
halber sehr berühmt gewesen/ nichts gelesen
habe daß sich daher schicke; so kan ich doch
kein Zweifel haben / daß die Glorwürdige
Jungfraw nit auch die fürnehmste Ursach
seines Berufs zu der Societät gewesen seye;
sonderlich/ weil er in seiner Jugend das Be-
ständ seiner ewigen Jungfrawschafft vor ih-
rem Altar verlobt vnd versprochen hat/ vnd
sein lebenslang zu ihr ein solche liebe vnnnd
Andacht getragen / daß man hätte kön-
ne sagen/ er lebe allein von ihrentwegen:
Er hat sich in die Societät in dem tausend
fünffhundert fünffzigsten Jahr begeben; in
derselbigen ein so Gottseliges leben geführt/
auch so vil Wunderding vnd Mirackel ge-
schien vnd gewürck/ daß man ganze Bücher
davon beschreiben köndte: Es pflegte Pe-
trus Ietan/ Bischoff in Brasilia zusagen/
die Societät Jesu seye ein schöner goldiner
Ring/ vnd der H. Ioseph seye das köstliche
Edelgestein darinn: Es hat gemeltes Vi-
schoffen Vicarius Generalis in der Reichpredig/
die er bey seiner Begräbnuß gehalten / ihn
den Apostel in Brasilia genennt: allhie ha-
ben wir eine von seinen Propheten vnnnd
Weissagungen/ die ich billicher weiß nit ver-
schweigen solle: Johannes Fernandus/ ein
Maurer seines Handwerks/ der sein Weib
in Portugall hatte/ wolte in vnser Kirchen
bey vnser Frauen/ d. la Baye genant/ ein
Glocken im Glocken-Thurn auffhengen;
Da ist diser Pater zu ihme kommen / ih-
me gesagt (Johannes hencke die Glocken

wol an/ dann du wirst der erste von der Ges-
ellschaft seyn / für welchen man sie läuten
wird) ein kurze Zeit darnach ist Johannes
in ein Krankheit gefallen/ vnd inzwischen
ist der Pater eingeschiff/ jedoch von Wider-
Winden nach dreysig Tügen seiner Schiff-
fahre widerumb in das Port getragen wor-
den / ist alsbald aufgestigen / dem Collegio
der Societät zugeeylet/ vnd in des Johannes
Kammer gangen / die gewisse Zeitung/ die
er vernommen hatte/ daß sein Weib in Por-
tugall mit Tode abgangen wäre/ ihme er-
zehlt/ vnd gesagt (Johannes die glorwürdi-
ge Jungfraw Maria sandt mich zu dir/ da-
mit ich dich in vnser Societät aufnemme/
also vnd in Erkandnuß diser Gnaden/ die
du jetzt empfangest / wöllest du meiner ein-
gedenck seyn/ wann du vor diser gnadenrei-
chen Mutter stehen wirst / welches von jeko
über acht Tag geschehen wird) wie es dann
auch geschehen: vnd bey seiner Begräbnuß
hat man die newe Glocken zu dem ersten mal
geläutet/ wie der Gottselige Pater Iosephus
zuvor geweissaget hatte.

7. Wir können zu diesem Apostel auß Bra-
silia / auch noch den Apostel des Teutsch-
lands/ vnd den von Monomotapa sehen: der
erste ist der Gottselige Pater Canisius / wel-
cher in disen letzten Zeiten so grosse Mühe vnd
Arbeit angewandt / damit er das Teutsch-
land von den Irthumben vnd Kekerereyen
säuberte / vnnnd darvon erhaltete / daß er
von jedermann der Teutschen Apostel genen-
net worden; insonderheit aber von denen
von Freyburg in Sachland / allda sein Leib
als ein köstlicher Schatz mit größten Ehren
verehret/ vnd auffbehalten wird. Der für-
nehme Cardinal Hostius gibet ihme das Lob/
vnd sagt: Nach dem er das Buch/ so der
Gottselige Canisius von der allerheiligsten
Mutter Gottes geschriben/ durchlesen habe /
daß er nit könne glauben/ daß bishero einer
N ij

gesung

gefunden seye worden/der besser vnd gelehrter von der Heil. Jungfrauen geschriben habe. Die grosse Andacht/ die er beyneben zu der Königin der Himmlen getragen hat / wird noch auff den heutigen Tag durch die vñfältige Mirackel/ die in Verührung seines Rosenkrantz geschehen / bezeuget; dergestalten/ daß wil er die Gnad vnd die Ehr gehabt hat/ vnder die Zahl der fürnehmsten vnd treuesten Dieneren der H. Mutter Gottes gehalten zu werden/ so müste ich mir ein Gewissen machen/ wann ich nit glauben wolte/ daß sie auch die fürnehmste Ursache seines Besuffs zu der Societät gewesen seye / insonderheit/ weil es öffentlich am Tag ist/ daß sie ihn in seiner Jugend für ein Werkzeug zu ihrer grösseren Ehr vnd Glory außersücht habe.

10. Ich kan nit weniger vom Gottseligen Patre Conualvo Sylveria sagen/ der die Marter-Cron in dem Königreich Monomotapa, dahin er das H. Evangelium vñnd Wort Gottes getragen/erlangt hat: ich will von Ihme weitläufftiger in einem andern Orth reden (a) vnd mich für diesmal dessen vergnügen/ daß von ihme in der Histori vñnd Chronick der Societät geschriben wird: daß er nemblich vñmalen mit solchem Euffer vnd Liebe von der Heil. Jungfrau (b) geredt vnd geschriben habe/ daß ein jeder/ der seine Gespräch gehört/ oder seine Schrifften gelesen / zu einer sonderbaren liebe gegen dieser gnadenreichen Mutter ist bewegt/ vnd angezündt worden.

11. Es mag ein jeder/ der da will glauben/was vom Patre Valthasar Alvarez glaubwürdig geschriben wird (c) daß er ein vñausprechliche Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrauen getragen habe; dann ohne Meldung der jenigen Andacht/ die er gegen ihren/ ehe vnd zuvor er in die Societät kom-

men/ gehabt hat; so ist die gründliche Wahrheit/ daß/ weil er im Novitiat gewohn/ kein einiger jemalen vnser Frauen Euff mit ihme gebetet/ oder ihn von den Gnaden vñnd Hochheiten der H. Jungfrauen gebühret reden/ der nit ein grösseren Euffer/ sie zu loben/ bekommen habe; in wehrender Zeit seines Novitiats, ist er von dem bösen Feind so stark mit Versuchungen angefochten worden/ daß er vñmalen nit wußte/ was er thun solte; Vñnd da auff ein Zeit der böse Geist ihn so weit gebracht/ daß er nit wußte/ wie er ihme weitem Widerstand thun köndte/ hat er ihme versprochen / ihn nit mehr so stark anzusehen/ so fern er auff seiner Seiten auch in einem oder in dem andern vñnd etwas wurde nachlassen / in sonderheit in der Andacht/ die er diesem Weib (also thät die böse Geist die H. Jungfrau nennen) pflegen zu tragen; Er ware sein vertrag niemalen freudiger noch frötlicher gewesen / als da er auß Hispanien nacher Rom gezogen / vñnd im durchreisen zu dorechen sein Herz in die Schoß seiner allernädigsten Mutter hat können aufgießen; dann weil er ihren alldort wunderbärtliche Sachen fürgebracht/ hat sie auch nit ermahlet/ ihme vil gute vñnd heylsambe Rāth vñnd Ermahnungen zu geben/ die ihme nit allein zu sonderbarer Förderung in seinem Geistlichen Stand/ sondern auch zum Heyl vñler anderen genutz haben: Er hat kein bessere Hilff vñnd Mittel gefunden/ die Novizen/ die ihme in der Stadt Medina seynd anvertraut worden/ zu eurer rechten Vollkommenheit zubringen / als sie zu der liebe vñnd Andacht gegen der H. Mutter Gottes anzureizen vñnd zu ermahnen. Mit einem Wort / es müste einer ein ganzes grosses Buch haben / wann er alle löblichen Meynungen vñnd Gedanken/ die er von der Vollkommenheit dieser vñnd

(a) Tract. 4. cap. 3. (b) Part. 2. lib. 5. num. 244. (c) Vita ipsius cap. 16.

glücklichen Königin gehabt / wie auch Zei-
den und Zeugnisse / die er dessentwegen
von ihren hinterlassen hat / beschreiben wolte:
ist also nit zu zweiffeln / sein Veruff in die
Societät mittelst eben derselben erlangt zu
haben.

12. Es hat sich der hochgelehrte Pater Cas-
par Sanchez zwar gnugsam durch seine für-
treffliche Bücher / doch vilmehr durch seine
fürnehmte Tugenden bekandt gemacht: Die
glorwürdige Jungfraw hat ihme in die So-
cietät geschloffen / wie ich erzehlen will (a) Weil
er noch ein junger Schueler zu Corduba
war / hat er seine höchste Begir den allein da-
hin / daß er möchte in die Societät aufge-
nommen werden; aber sein stamlere Jung-
frawe ein Vrsach / daß er von seinem Gottse-
ligen Vorhaben verhindert wurde; die ihme
so schwer ware / daß man ihn im reden schier
ganz nit verstehen köndte: Weil dann auß
dieser Vrsach der Eingang in die Societät
ihme abgeschlagen wurde / hat er zwar ein zeit-
lang ein sehr grosses Mißfallen und Kumm-
er darab gefast; doch auff einen gewissen
Tag ein sonderbares Verrathen zur Heil-
Jungfrawen / die er von Herzen liebre / ge-
schöpft / in Hoffnung / sie werde ihme zu sei-
nem heilsamen Begehren verhilfflich seyn;
daruff hat er sich in ein Capell zu Corduba /
die ihren gewohnen / vnser Fräwen de Sancto
Fonte genannt / in welcher von langem her
vil grosse Mirackel geschehen / begeben; all-
doer hat er sich vor ihrem Bild auff seine
Knye niedergeworffen / sie von Grund sei-
nes Herzens angeruffen / vnd zu ihr ge-
sagt: Er seye gänzlich erschlossen / niemalen
von dannen zu gehen / bis sie ihn von diesem
von Natur her ihme zugestandnem Mangel /
der ein einzige Vrsach seye / daß er nit könne
in die Societät angenommen werden / erles-
te; Siehe ein grosses Wunder Ding!

er hat sein Gebett so bald nicht verricht / daß
nicht gleich sein Zung angefangen habe sich
auffzulösen / also daß er nur noch ein wenig
mit derselben anstiesse / so doch ihme sehr wol
angestanden / vnd gleichsam zu einem Ange-
dencken seiner empfangnen Gutthaten ihme
gelassen worden: er hat auch dise grosse Gut-
that so höchlich erkennet / daß ohne Meldung
andern Dingen / die er zur Danckbarkeit der
selbigen gethan / er niemahlen in die Statt
Corduba kommen / daß er nit zuvor / ehe er in
das Collegium gangen / sich in dise vnser
Fräwen Capell begeben / vnd ihren all dort
gedanckt habe. Er hat auch den gangen sol-
genden Tag darnach / nach deme er vor ih-
rem Bild sein heilige Mess ganz andächtig
ihren zu Ehren gelesen / in seinem Gebett zu-
gebracht.

13. Benedictus von Goez / der (nach de-
me er in die Societät kommen) grosse Wun-
der Ding in Erfindung des Königreichs
Caray (b) gethan hat; hat im Portugesi-
schen Kriegsheer / weil sie neben dem Geländ
bey Trauancor herum gefahren / ein gemei-
nes Soldaten Leben geführt / vnd ist zur sel-
bigen Zeit von Gott heimlich ermahnt wor-
den / daß er mit sambt einem seiner Gespanen
in einem gewissen Flecken solte in die Kirchen
gehen; all dort / so bald er vor vnser Fräwen
Bild auff seine Knye ist nidergefallen / hat
ihn angefangen der Wurmb seines Bewis-
sens trucken vnd nagen / also daß er die Him-
mel Königin ganz demüthig gebetten / daß
sie ihme bey dem Allmächtigen Gott Gnad
vnd Verzeihung seiner Sünden erlangen
wölle; gleich darauff ist ein grosses Mira-
kul erfolgter; dann das kleine Kindlein Je-
sus / welches auff den Armen des Marias
Bilds saße / hat so vil Zäheren von Milch auß
seiner Neuglein vergossen / daß so wol sie beyde //
als andere / die sie darzu beruffen / damit sie ei-

N. iij

ues

(a) In compendio vita eius operib. prefixo. (b) Hist. Societ.

nes so grossen Wunderdings köndten Zeug-
nuß geben; ihre Tugenderthen in diesem himm-
lischen Saft haben einduncken vnd neken
können / vnd weil das Geschrey des Miras-
fels an allen Orthen erschallet / also haben
die Soldaten auß sonderbaren Frewden /
dem Allmächtigen G D z darmit zudan-
cken / alle Musqueten vnd grosse Geschütz
auff ihren Schiffen los gebrännt / durch wel-
ches die Zeitung dieses Mirackels noch vil
weiter außgebreitet worden: Von derselbi-
gen Zeit an hat Benedictus ihme fürgenom-
men / fürterhin einem andern Fürsten / als
für den er biß dato die Wehr getragen / zu
dienen; vnd hat sich also in die Societät be-
geben / in welcher er ganz Gottselig gelebt /
vnd Heiliglich verschieden ist.

14. Einmaders hat die H. Mutter Got-
tes niemalen in Willen gehabt / vnd die Sorg
genommen / einigen zu den Diensten ihres
allertliebsten Sohns zufürdern / oder wir müß-
sen bekennen / daß sie solches für den Alfons
Rodriquez / der einer von ihren allertliebsten
Dienern ware / gethan habe. Wann sein Le-
ben wird schriftlich außgehen / wie ich hoff /
daß es in kurzem geschehen werde / so ist es
kein Zweifel / daß wir in demselbigem nicht
sonderbare Gnaden finden werden / die ihme
von der Königin der Himmlen seyen ertheilt
worden; solche Gnaden / sag ich / daß man
von wenig Heiligen wird gehört oder gelesen
haben. Er ist in seiner Liebe gegen der H.
Jungfrawen (wie ich in einem andern Dre
davon will reden) dergestalten bestärket ge-
wesen / daß er wol bißweilen die Frechheit hat
genommen dörffen / vnd zu ihren sagen: Er
liebe sie mehr / als sie ihn liebe: wiewol man
so wol in seinem Tode / als in seinem Leben
genugsambe vnd ganz vilfältige Zeugnuß ge-
funden / daß die H. Jungfraw ihm gleich-

samb mehr / als mit einer wahren Minne-
schen Liebe geliebet habe.

15. Wir sollen allhie eines Bruders Jo-
hannis Timenes auch nit vergessen (a) Er
hat die H. Mutter der Gürtigkeit wol an ih-
me erzeigt / daß sie vnd kein andere die seine
gewesen / die ihn zu den Diensten ihres all-
ertliebsten Sohns geleyet habe: dann sie hat
sonderbare Sorg für ihn genommen / dann
er an Frommkeit vnd Tugenden zunehmen
köndte; die Vertrewlichkeit aber / die Tim-
nes gegen seiner treuherzigen Mutter gehabt
ist wol so groß gewesen / daß er sie auff ein
Zeit hat ansprechen dörffen / sie solle ihn sei-
ner Seel Seligkeit versichern; auß welcher
die H. Jungfraw ihme geantwortet / er solle
ohne Sorg leben / vnd also / wie es bißhero er-
gethan / in einfältigem blinden Obehrsam-
keit leben / sie wölle ihn vnfährlarlich zu
einem sicheren Port führen. Er hat vilmal
len darnach gesagt / daß er ein solche Sündt
vnd Eysfer (nach deme die glorwürdige
Jungfraw gewürdiger / ihme diese Antwort
zugeben) bey ihme empfunden / daß ihme von
selbiger Zeit her nichts vnmögliches fürten-
men: Als er auff ein Zeit in der Stadt Sa-
ragolla in der Kirchen der Societät mit ei-
nem andern seiner Gesellen arbeiten solt
vnd einen grossen gehawnen Stein gegen die
ner abhaltigen hölznen Bruck wälzen solt
hat man angefangen das Ave Maria zu sa-
gen; so bald er den ersten Klang der Glocken
gehört / hat er all sein Arbeit verlassen / dann
er die glorwürdige Jungfraw seinem ge-
wohnlichen Brauch nach begrüßen solt
sein Gesell thäre solches auch / vnd ob gleich
wol der grosse Stein / allein auff einem klei-
nen Eck sich auffhielt / hätte er doch / weil er
in allem lauffen vnd Würbel ware / daß
die Bruck herunder fallen sollen / hat sich

(a) In vita P. Balchazaris Alvarer.

der im völligen Lauff auffgehalten / vnd in
 Affen hangen verbliben / biß beyde ihr Ge-
 heit vollendt haben : wie sie nach Ver-
 richtung desselbigen widerumb zu der Arbeit
 kommen / haben sie sich genugsamb zu ver-
 wundern gehabt / daß sie den Stein in einem
 so wunderbarlichen Dreh gefunden / vnd nit
 ganz hierunder geschossen were ; kombre aber
 ihnen noch vil seltsamer für / daß / da sie wi-
 derumb in ihrer Arbeit wolten fortfahren / der
 große Stein sich hat stossen vnd schleipffen
 lassen als wann er ein kleines leichtes Stück-
 kein Holz wäre.

16. Sebastianus Variadinus / ein Apo-
 stolischer Prediger (a) dessen Gedächtnuß
 in den fürreßlichen Schrifften / die er vns
 hinterlassen / noch leben thut ; ein Mann /
 der neben andern Tugenden / wegen seiner
 großen Demuth sonderbar berühmte / vnd sei-
 nes Ampts vnd Stands würdig gewesen :
 Er hat mit seinem eygnen Mund bekennet /
 es habe die H. Mutter Gottes ihme auß-
 drücklich anbefohlen / er solle sich in die So-
 cietät ihres allerliebsten Sohns begeben.

17. Petrus de Analeo / ein glaubwürdiger
 vnd Gottseßiger Mann (b) hat bezeugt / daß /
 weil er noch in der Welt gewesen / seye er vn-
 gefähr im zwey vnd zwanzigsten Jahr sei-
 nes Alters in ein gefährliche Kranckheit ge-
 fallen / da seye ihme die Mutter der Barm-
 hertzigkeit erschienen / habe ihn geröst / vnd
 angezeigt / daß ihres allerliebsten Sohns
 Willen vnd Meynung seye / daß er ihme in
 der Societät Jesu diene / vnd dessen zu meh-
 rerer Zeugnuß habe sie ihn alsbald von aller
 Kranckheit erlediget. So bald er der glorwür-
 digen Jungfrawen Befelch erfüllt / vnd in die
 Societät kommen / hat er zur Gedächtnuß der
 grossen Gnaden / die er von der H. Mutter
 Gottes empfangen / alle Sambstag / so lang
 er gelebt / ihren zu Lob vnd Ehren gefasset /

vnd darben bekennet / es seye kein Sambstag
 fürüber gangen / daß er nit etliche sonderba-
 re Wirkung der Lieblichkeit durch gewisse
 Gnaden / welche sein allerliebste Mutter ih-
 me erlangt / empfunden habe.

18. Ich wurde mir einbilden / ich thäre
 die Mutter der Gnaden beleidigen / wann ich
 eines jungen Geistlichen von vnserer Socie-
 tät kein Meldung thäre / weil derselbige zu vn-
 sern Zeiten erzeiget hat / was ein Herz von der
 Liebe gegen der glorwürdigen Jungfrawen
 angezündt / für ein Vermögen vnd Krafft
 habe. Diser ist Johannes Berckmannus /
 auß der Statt Diest (c) in Drabandt gebür-
 tig : Ich will die Zeugnuß seiner vnauß-
 sprechlichen Liebe in einem andern Ort weit-
 läuffiger auflegen ; auß dñmalen will ich
 allein von deme reden / wie er sich in die So-
 cietät begeben / welches im tausend sechs-
 dert sechzehenden Jahr / im achzehenden Jahr
 seines Alters / den vier vnd zwanzigsten Tag
 Monats Septembris geschehen ist. Gemel-
 ter Jüngling hat die Andacht gegen der H.
 Jungfrawen mit der Milch gesogen / sie der-
 gestalten geliebt / daß es vnmöglich ware / sie
 mehrers zu leben : da er noch in vndern Schu-
 len ware / ist er vilmalen / sie zu bearüssen / in
 die Capell gen Montaign / die ein Meil Weg
 von Diest gelegen / gangen ; hat vnderwegs
 kein vnnißes Wort jemalen gesagt / sonder
 ganz still / einweder betrachret / oder den Ro-
 senkrantz gebettert : Man hat vilmalen in vn-
 derschiedlichen Orten in seinem Haus das je-
 nige / was er am Morgen hat essen sollen / ge-
 gefunden ; weil er sich dessen / zu Ehren der
 H. Jungfrawen / entzoge vnd abhielte. Er
 hat auch offtermal gesagt / er empfinde / daß
 er wunderbarlich angetrieben werde / die fernge
 zu leben / die er sehe / daß sie sonderbare Andacht
 zu der Himmeltönigen traagen. Alle Samb-
 stag / auch alle Abend vor ihren Fest-Tagen
 hat

(a) Ex annal. Societ. Iesu. (b) Ex annal. Societ. Iesu. (c) Tract. 4. cap. 4. Sess. 2.

hat er gefasset / vnd täglich des H. Donas-
ventura Psalter gebetet: In dem Anfang
eines jeden Monats hat er den Pater in der
Bruderschaft angesprochen / er solle ihme
sagen / von was Fehlern er sich bessern / vnd
was für ein sonderbare Andacht / zu Ehren
der H. Jungfrauen / er lieben solte: Da nun
die Zeit kommen / daß er ein Stand für sein
Leben hat außersuchen wollen; da hat er alle
seine gewöhnliche Gebet vnd Andachten ge-
gen der glorwürdigen Mutter Gottes ge-
doppelt / vnd zu ihnen gesagt / die Zeit seye
nun verhanden / daß er sie bitte / sie solle
sich gegen ihme als ein wahre Mutter erzei-
gen / vnd ihme die Zeugnuß der Liebe / die sie
für ihme trage / erweisen; zu diesem Ende hat
er auff vnser Frauen Altar in St. Peters
Kirchen zu Edoen / wie auch in der Capell zu
Montaign / dahin er geschickt hatte / so vil
Messen lesen lassen / als er hat haben können:
Es hat die gnadenreiche Jungfraw ihme in
kurzem darnach zu erkennen geben / ihres al-
terliebsten Sohns Willen zu seyn / daß er sich
in die Societät begeben; wie er dann auch ge-
than. Vnd weil Papp Urbanus der Ach-
te biß anhero noch nit hat zulassen wollen /
daß die wunderbarte Ding / die diesem Jo-
hanni begegnet seynd / geoffenbaret wurden /
also will ich es diesmal auch bey diesem ver-
bleiben lassen.

19. Das Geschrey der grossen Mirack-
len / die bey vnser Frauen zu Garazon in Gas-
coagnen sich zutragen; ist in allen Orthen
ausgebreitet vnd bekandt / derselbigen wollen
wir eins hie einbringen / vnd mit dem selbigen
beschließen. (a) Anna von Filousa eheliche
Hausfraw Dominici Taroat / Wurters zu
Donlognen / daß vngefäher drey Meil von
Garazon gelegen / hatte allbereit erliche Töch-
terlein auff die Welt geböhren / aber kein ein-
ges Knäblein; also daß ihre Verwandte vnd

Benachbarte sie lachender W. ist ein Mutter
der Töchtern nennen thäre; nach langem hat
sie dergleichen Schimpff-Wort für ein Ver-
achtung auffgenommen / vnd thare sie auch
beyneben nit wenig verdriessen / daß wollen sie
kein Sohn bekommen köndte / auch heimt
kein rechten natürlichen Erben haben wö-
de: In dieser Empfindlichkeit vnd Kummer
wender vnd besuchte sich das fromme W. ob
vnser Frauen zu Garazon / verspricht ein
Gelübd / daß wann sie ihren die Gnade er-
theilen werde / daß sie ein Sohn bekommen
möge / wolle sie denselbigen / so fern es ihme
belieben werde / für den Dienst des Allmäch-
tigen / wie auch für den Jhrig-n auffopfern
vnd schencken: Neun Monat nach diesem
Gelübd hat sie in einer Geburt zween Söh-
n auff die Welt gebracht / einander so gleich / daß
man einen nit köndte vor dem andern erken-
nen / biß beyde das achtzehende Jahr ihres
Alters erreicht haben: Nach diesen hat sie
noch vier andere Söhne bekommen / also daß
sie in allem sechs Söhne gehabt hat. Die erste
zween / nemlich Franciscus vnd Josephus
haben sich in vnser Societät gleich auff dem
Tag / an dem sie vor erlich Jahren darvor ge-
boren waren / begeben; ein kurze Zeit darnach
seynd ihre zween andere Brüder / Ludouicus
vnd Alexander genant / nachgefolgt: Von
den übrigen zween ist der eine ein Capuciner
worden / vnd der ander in der Welt verbliben.

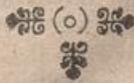
20. Ich hätte über mein Vorhaben noch
vil zusagen / wann ich alles / was so wol von
den Abgestorbenen / als denen / so noch in Le-
ben seynd / sich zutragen hat / erzehlen wol-
te. Auß diesem wemien / so ich allhie ein-
bracht / kan man von anderem vertheilen: In-
sonderheit / weil gewiß vnd vnfehlbar war / ist
daß die glorwürdige Mutter zu vnseren Zei-
ten eben so Treuhertig vnd Gnadenreich / als
vor diesem seye; von diesem außs fürgehe
sagen:

(a) De Virgine Garazonia, Mirac. 36.

Wenn ich halte für ein vngezweiffertes Ding/ und glaube auch gänzlich/ ihme also zu seyn/ daß kein einiger in vnser Societät/ noch andern Orden einer guten Ordnung/ kommen seze/ deme die glorwürdige Jungfraw nicht zu Hilf/ Mittel vnd Beystand darzu ertheilt vnd geleist habe; obwolten sie nit gleich einem jede so vil erzöigt hae/ als wir auß vorgemelten Geschichten gehört haben. Ich sag auch/ daß keiner in vnser Societät beständig vnd behärllich ohne ihren Beystand vnd Gnad verbleiben könne: dann ich erinnere mich aniezo einer denckwürdigen Sach/ die im Leben des seligen Pauli Francklin/ des dritten Generalen der Societät Jesu beschriben wird: als er vorgas auß ein Zeit den Novitiaz zu Rom besuchte/ vnd von jedem Novitzen sonderbar zu wissen begreue/ was er für ein sonderen Patronen auferwöhlt hätte; vnd da etlich vnder ihnen waren / die kein Meldung von der Heil. Jungfrawen thäten / soll er dis höchlich empfunden / vnd dem Novitzen Meister ernstlich anbefohlen haben / fleißige achtung auff diser Novitzen Heyl vnd Seligkeit zugeben; daß er förchte übel/ sie werden in der Societät nit bestandhaftig verbleiben: man hat auß dem Außgang erfahren/ daß die Wort / welche diser Selige Mann geredt / nicht vmbsonst waren: dann man hat gefunden/ daß alle die jenige/ die er dem Novitzen Meister anbefohlen/ keinen derselbigen außgenommen / die Societät verlassen/ vnd einer Heut/ der ander Morgens sich widerumb in die Welt begeben habe. Ich meines Theils bin gezwungen/ der Wahrheit die Zeugnuß zugeben / daß nemblich / weil der Allmächtige Gott mir vor etlichen Jah-

ren her die Gnad geben hat/ die Novitzen in der Societät zu vnderrichten vnd auffzupflanzen; Nach deme ich einen nach dem anderen erforscht vnd verkundschaft hab / durch was Mittel sie in den Dienst Gottes des Allmächtigen kommen wären/ vnd was sie sich in denselbigen zu begeben/ bewegt habe; daß ich kein einigen jemahlen gefunden habe / der nit die Gnad seiner Verrißung/ nach Gott / von der glorwürdigen Jungfrawen erkenne/ vnd nit gänzlich darfür halte/ er habe von ihr vnsehliche Zeichen gespührt.

21. Alles seye zur grösserem Lob vnd Ehre der Königin der Englen gesagt: dann ihren stehes zu/ als einer allgemeinen Mutter aller Ordens-Leuthen/ daß sie alle die jenige leyre vnd weise/ die der Himmel mit einem gnadenreichen Aug anschawen thut. Enzzwischen wollen wir der Zeit erwarten/ in welcher wir sie in jener Gestalt werden sehen können/ die der Heil. Prophet David (a) beschreibe / nemblich sitzend zu der rechten ihres Drängigamb / ihres allerliebsten Sohns; vmbgeben mit manigfarbigen Dienern vnd Dienerin Gottes/ die sie durch gewisse Weg der Evangelischen Lehr zur ewigen Seligkeit geführt hat; die mit einhelliger Stimm sammentlich ihre Gnaden vnd Hochheiten in alle Ewigkeit loben/ preisen vnd ehren werden.



D

Das

(a) Psalm. 44.